

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 2.

Verlags-Verantwortlicher No. 2953.

Montag, den 2. Januar.

Redaktions-Verantwortlicher No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das deutsche Wirtschaftsleben.

Sehr genau mit dem Kalenderjahr 1904 fällt eine Entwicklung in unserem Wirtschaftsleben zusammen, die an Folgerichtigkeit ihrer Grundtendenzen, an Beharrlichkeit ihrer Durchführung, an Umfang der in Betracht kommenden Interessen kaum ihresgleichen in der deutschen Produktionsgeschichte hat. Es handelt sich um eine Ära der Konzentration, der Zentralisierung, der Kartellierungen, der Syndikatsbildungen, um Vorgänge also, deren gemeinsamer Charakter dermaßen sichtbar ist, daß man es sich ersparen kann, die inneren Triebkräfte dieser Bewegung noch besonders hervorzuheben. Über was sonst in unserer schnelllebigen Zeit als Einzelerscheinung rasch vergessen zu werden pflegt, das fängt sich dem rückwärtigen Blick zu einer organischen Einheit zusammen, und es verlohnt sich wohl, mit kurzen Worten zu sagen, daß man es hier mit Vorgängen zu tun hat, die nach Inhalt wie nach Umfang etwas Neues im wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß darstellen. Gewiß, auch vor Jahrzehnten schon hat es Verschmelzungen von Industrieunternehmen gegeben, und weder die Kartelle noch die Syndikate, noch die trustartigen Bildungen sind eine Erfindung von heute. Was aber den gegenwärtig sich vollziehenden Vorgängen ihren Stempel aufdrückt, das ist die durchgehende Linie einer sichereren Konsequenz, eines widerstandslos wirkenden Grundgesetzes zur Ausschaltung des zerstörenden Wettbewerbs. Es gibt kein Gebiet des Erwerbslebens, auf dem nicht die gefährlichen Wirkungen der rücksichtslosen Konkurrenz erkannt worden wären, auf dem sie nicht durch zweckmäßige Vorbeugungsmaßnahmen ferngehalten würden. Der Bildung des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats folgte im laufenden Jahre die Gründung des rheinisch-westfälischen Stahlwerks-Verbandes, dem sich alsbald die ober-sächsischen Werke angliederten. Es folgte weiterhin die Errichtung eines besonderen ober-sächsischen Stahlwerks-Verbandes, es kam zu großartigen Verschmelzungen von Hüttenwerken im Westen wie im Osten. Die gleiche Bewegung setzte sich auf dem Gebiete der Elektrizitäts-Industrie durch, ferner in der Zement-Industrie, in der chemischen Industrie usw. Wir können hier auf die Einzelheiten der Entwicklung nicht eingehen, wie würden den Lesern auch nichts sagen, was ihnen nicht schon bekannt wäre, und so wollen wir uns damit begnügen, nur einige wenige markante Vorfälle aus dem Gesamtgebiete dieser merkwürdig intensiven, wirtschaftlichen Bewegung hervorzuheben, die Verschmelzung mehrerer großer Elektrizitäts-Gesellschaften, die Fusion Selsenfaden-Schall-Note Erde, endlich (weil es

das jüngste derartige Ereignis ist) die Fusion zwischen der ober-sächsischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft und den Guldshinsky'schen Hüttenwerken. Auch an die parallelen Ereignisse auf dem Bankmarkt braucht nur im allgemeinen erinnert zu werden, da es als bekannt vorausgesetzt werden darf, daß gerade auf diesem Gebiete eine beharrliche Strömung nach der Konzentration von Kapitalien, nach der Vereinfachung eines störenden Wettbewerbs, nach Ausdehnung des Geltungsbereichs durch Zusammenfassung von Geltungsgebieten, lebendig ist. Als das entscheidende Kennzeichen aller dieser Tendenzen gilt uns die wachsende Einsicht der beteiligten führenden Erwerbskreise sowohl auf dem Industrie- wie auf dem Finanzgebiete, daß die alten Formen von Produktionen wie auch Konsumtion nicht mehr ausreichen, daß ein gründlich verändertes Wirtschaftsleben, wie es sich auf der erzielten höheren Stufe der deutschen Gesamtwirtschaft darstellt, neue, größere, reibungsloser funktionierende Formen verlangt. Man geht nicht mehr darauf aus, den Gegner mit allen Mitteln unschädlich zu machen, man erkennt, daß solcher Konkurrenzkampf auch den Sieger empfindlich schädigen kann, und so zieht man es vor, sich entweder in größeren Verbänden zusammenzutun oder sich ganz zu verschmelzen. Beides ist in ungewöhnlich reichem Maße im Jahr zu Ende gehenden Jahre geschehen, und zwar ausnahmslos in allen Zweigen der wirtschaftlichen Betätigung, in der Hochfinanz, wie in den leitenden Industrien. Das Besondere dieser Erscheinungen aber ist, daß außerhalb Deutschlands vielfach nur noch die Vereinigten Staaten eine ähnlich intensive Bewegung aufzuweisen haben. Weder aus England, noch aus Frankreich, noch gar aus den anderen europäischen Staaten ist gleiches bekannt geworden. Ursache wie Wirkung sind klar: Nordamerika ist ein aufstrebendes Land, und Deutschland ist es auch. Vereinzelt Rückschlüsse bedeuten da nichts gegenüber der Grundströmung. Gewiß sind nicht alle Blüthenräume in diesem Jahre gereift, aber vorwärts geht es doch.

Politische Übersicht.

Oberst Leutwein.

L. Berlin, 31. Dezember.

Oberst Leutwein wird sich in den politischen Kreisen, die ohnehin gegen ihn eingenommen sind, durch die Vereinfachung, mit der er nach seiner Ankunft in Hamburg Ausfragern Rede und Antwort gestanden hat, schwerlich beliebt machen. Leutwein scheint beinahe zu glauben, daß er doch nicht mehr viel zu verlieren habe, daß es also in einem hinüber, wenn er sich so deutlich ausdrückt, wie es ihm als Gewissenspflicht erscheint. Ungewöhnlich ist es ja, daß ein Militär, noch bevor er sich mit der vorgelegten Beschränkung in mündlichen Rapport gebracht hat, das Bedürfnis der Öffentlichkeit nach Mitteilungen über die

Lage in Südwestafrika so ausgiebig befriedigt. Es wird an den sogenannten zuständigen Stellen wohl manches Kopfschütteln darüber geben, aber Oberst Leutwein ist nicht der Mann der zaghaften Seitenblinde. Was er einigen journalistischen Befürwortern in Hamburg gesagt hat, das kommt auf ein Programm hinaus, von dem mindestens das eine sicher ist, daß es nicht als das Programm des Generalleutnants v. Trotha und wohl auch nicht als dasjenige des Reichskanzlers gelten kann. Denn wenn Herr Leutwein erklärt, die Hauptsache sei nicht, zu siegen, sondern Frieden zu machen, denn gesiegt hätten wir genug, dann hat man freilich den Eindruck, daß ein sehr verständiger, nichtern abwägender Mann spricht, aber, wie gesagt, man hat nicht den Eindruck, daß die gegenwärtige Aktion in Südwestafrika eine Ausführung dieser Vorschläge ist. Oberst Leutwein wird sich nun binnen kurzem mit den maßgebenden Berliner Persönlichkeiten zu unterhalten haben. Wir lassen die Frage unentschieden, ob er den verlorenen Einfluß zurückgewinnen wird, aber man möchte wünschen, daß es geschehen möge.

Zur Handelsvertragsfrage.

Mit dem Unterbleiben der Kündigung der Handelsverträge befestigt sich die Erwartung, daß die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn demnächst zum Vertragsabschluß führen werden. Die Sachlage wäre hiernach die, daß die Kündigung erst nach dem Zustandekommen eines Vertrages mit dem Donauraum erfolgen würde, daß somit die neuen Verträge sämtlich erst etwa Mitte Januar oder Anfangs Februar 1906 in Kraft treten würden. In politischen Kreisen wird aber auch die Frage erörtert, ob die Kontrahenten nicht eine Verkürzung der Geltungsfrist der jetzigen Handelsverträge vereinbaren könnten. Mindestens läßt der Bescheid des Reichskanzlers an das Berliner Altesien-Kollegium, wonach eine genügend lange Frist zwischen der Veröffentlichung der Handelsverträge und ihrem Inkrafttreten liegen soll, eine dahingehende Vermutung offen. In dessen handelt es sich einstweilen nicht um mehr als eine Vermutung.

Segen der agrarischen Politik.

Gleichschickung und Augenentzündungen, wie kommt das zusammen? Leider nur allzu gut. Der bekannte Augenarzt Professor Cohn in Breslau veröffentlicht im „Tag“ einen interessanten Aufsatz, dem wir entnehmen, daß der Blasenwurm im Auge als Folge des Genusses von finnigem Fleisch mit dem Inkrafttreten der gegenwärtigen strengen Fleischschau im Jahre 1890 so gut wie völlig verschwunden ist. Von 1878 bis 1890 operierte Cohn 13 solcher Fälle, seit 1890 hat er unter mehr als 24 000 Augenkranken keinen einzigen derartigen Fall mehr gesehen. Auch andere Augenärzte machten gleiche Beobachtungen. Professor Wihoff sah vor 1890 in Berlin je einen Blasenwurm im Auge auf etwa 1100 Augenkranken, später nur je einen Wurm auf 25 000

Fenilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenber.

Gute Wünsche. — Der Wunschzeit der Reichshauptstadt. — Aus dem geistigen Leben. — Klatsch und Tratsch. — Die Schatten-
seiten von Groß-Berlin. — Überhand nünftige Sorgen. — Das
2. B. — Paul Lindenber. — So ist dir!

Der Wunschzeit reichste Fülle wird in diesen Tagen wiederum überallhin ausgebreitet, wir wünschen dies, wir wünschen das, Glück und Wohlgehen, Gesundheit und Reichtum, alles auf das wir uns und herzlichste, ach, und wie viele schöne Lebensarten, gewohnheitsmäßig vorgebracht, sind mit diesem Wunschzeit verknüpft! „Ein glückliches, gutes, neues Jahr“, es spricht sich so hübsch hin zur Mitternachtsstunde, wenn die Gläser hell aneinander klirren und die Silvestergeister schon ihren Spuk ausgeübt. Und es ist gut so, daß gerade zur Jahreswende die Lebenslust und Daseinszufriedenheit sich am frühesten regen, daß man ausgelassenen Sinnes dem neuen Jahre entgegensteht — es bringt ja genug noch der bösen Überraschungen und unerwarteten Enttäuschungen, warum sich im Voraus damit beschäftigen, warum sich nicht einer der schönsten Lebensaufgaben, des Hoffens, erfreuen? Ja, wenn das Hoffen nicht wäre, das Hoffen nicht bloß für uns selbst und unsere nähere Umgebung, sondern auch für das Reich, für Stadt und Land, für die politischen und wirtschaftlichen Fragen, die vorläufig, so weit wir es wissen, mit 1905 in wichtiger Weise für uns verknüpft sind.

Auch die Reichshauptstadt hat natürlich an diesen Hoffnungen und Erwartungen ihren rechtlichen Anteil. Aber sie hat daneben noch einen ganzen Pack für sich selbst, gewissermaßen so ein eigenes Konto, an welchem ihre sämtlichen Einwohner mehr oder minder beteiligt sind. Achtung, zwei Millionen Einwohner, denn gerade zum Jahreswechsel dürfte diese Ziffer erreicht worden sein. Unter diesen zwei Millionen über die Hälfte Frauen, denn das starke Geschlecht befindet

sich laut genauen statistischen Nachweisen bei uns in der Minderheit, die halbe Weiblichkeit ist uns numerisch „über“. Wenn sie ihre besonderen Wünsche äußern könnte... so viele Trauringe wären ja gar nicht in kurzer Frist zu beschaffen! Ist doch auch an diesem Weihnachtstisch wieder, genau wie in den letzten Jahren, die „Verlobererei“ sehr mächtig ausgefallen und entsprach in seiner Beziehung den mütterlichen und töchterlichen gebietenden gerechtfertigten Voraussetzungen. Das ist überhaupt ein schlimmer Punkt, der sich recht unangenehm in dem gesellschaftlich so glänzenden Bild des modernen Berlin ausnimmt. Sehr bezeichnend ein kleines Gespräch zwischen zwei Freunden zu vertrauter Stunde: „Sag' mal, alter Junge, es war' doch jetzt auch an der Zeit, daß du heiratest, du hast eine beweisenswerte Stellung, ein gutes Einkommen, bist ganz der Mann, eine Frau glücklich zu machen, warum zögerst du nur, dir den eigenen Hausstand zu gründen?“ — Der „alte Junge“, dreißig Jahre zählend, nachdenklich den blonden Schnurrbart streichend: „Ja, weißt du, ich hab' ja auch schon oft genug daran gedacht und hätte auch große Lust, aber die Wahl, die Wahl...“ — „Nanu, Spah, du in deinem zahlreichen Bekannntkreis, jeden Abend eingeladen, überall gern gesehen, du brauchst nur zuzufassen.“ — „Zugegeben, aber nehm' ich eine Reihe, ein vernünftiges Ding, so stellt sie zu große Anforderungen an Haushalt, Toiletten, Gesellschaft und so weiter.“ — „Dann nimm eine Arme. Den Luxus kannst du dir gönnen bei deinem Vermögen.“ — „Nein, mein Lieber, denn die macht noch größere Ansprüche!“

Hier kann man nur auf das ernsteste wünschen, daß endlich eine Umkehr geschehe; denn unser ganzes gesellschaftliches Leben hat einen recht gefährlichen Einschnitt erhalten. Der Drang, daß einer den anderen zu überbieten trachtet mit den Gaben der Küche und des Tellers, mit Blumen, Geschenken und dergleichen, der gleiche Wettstreit der Damen bezüglich Schmuckes und Toiletten, die Zucht, überall dabei zu sein, wo nur etwas in gesellschaftlicher Beziehung los ist, hat die ungesundesten Zustände erzeugt, welche für viele mit schwachen materiellen Opfern verbunden sind, für andere nach einigen Berliner

Wintern den wirtschaftlichen Zusammenbruch bedeuten. Und leider nicht bloß den wirtschaftlichen, auch den moralischen. Welche Romane, aus dem vollen Leben gegriffen, könnte man da erzählen, mit den Schlüsselschriften: „Ehescheidung“, „Abenteurerium“, „Gefängnis“, „Revolvertunel“. Wir sollen nur nicht hochmütig über Paris die Köpfe rücken und mit segensamer Entschiedenheit von dem dortigen „immoralischen Sumpf“ sprechen, den haben wir bei uns ebenso gut, oder richtiger ebenso schlecht, mit dem einzigen Unterschied, daß bei uns ein Mantelchen darüber gedreht wird, daß unsere einheimischen Bühnen- und Romanzeitschriften — der „Berliner“ Roman ist überhaupt sehr in Ungnade geraten — ihre Sittenstoffe sich von anderswoher holen und unsere angelegenen Zeitungen sich gar nicht oder nur in den notwendigsten Fällen mit gesellschaftlichem Klatsch befassen.

Letzterer wird um so mehr privatim gezischt. In Jüterburg soll sich kürzlich ein Vereiner gegen die Klatschsucht gebildet haben. Wenn man sich überhaupt Augen davon verippt, so könnten wir hier gleich ein Schwad derartiger Vereine gebrauchen. Es ist unglücklich, was alles hier mit unabdingbarer Bestimmtheit erzählt und in heiß vergrößertem und vergrößertem Maße weitergeschleppt wird. So erst vor kurzem wieder von der Ehe und Ehefrau eines unserer allerersten Künstler. Alles war frei erdacht. Aber bevor derartige Verleumdungen das Ohr des Lesers erreichen, der sofort die Unwahrheit nachweisen kann, hat das gesprochene Gift — eins der gefährlichsten — schon seinen vernichtenden Schaden angerichtet, und wenn man den Urheber zur Vergeltung ziehen will, so gehen die Spuren derart frey und quer, daß der oder die eigentlichen Schuldigen nur in den seltensten Fällen zu entdecken sind. Und hundertmal kann klipp und klar die vollständige Grundlosigkeit irgend eines gehässigen Tratsches nachgewiesen werden, das hellste Licht wird doch verdunkelt durch die bekannte Randbemerkung: „Aber, etwas wird wohl dran sein!“ Ob man nicht gewohnheitsmäßig Klatschmäulern durch härtere Strafen, als wie sie bisher das Strafgesetzbuch enthält, ihre able Tüchtigkeit legen kann?

Augenkrankheit. Dr. Wolfberg-Breslau sah unter 50 000 Patienten seit 1890 nur einen solchen Fall, und dieser kamte aus Lodz in Polen. Professor Girschberg-Berlin hat unter seinen letzten 65 000 Kranken keinen Fall mehr gesehen. Nun entsteht die Befürchtung, daß das neue preussische Fleischbeschaugesetz vom 1. Oktober 1904, das den Städten die wichtige Nachkontrolle des auswärts geschlachteten Fleisches entzieht, wieder zu einer Zunahme der betreffenden Krankheiten führen wird. Es wird von erheblichem Interesse sein, später, nach einer längeren Beobachtungsfrist statistisch festzustellen, wie es sich damit verhält. Aber da es erwiesen ist, daß mit der strengen obligatorischen Fleischschau von 1890 jene Augenkrankheit einfach zum Verschwinden gebracht worden ist, so läßt sich die Vermutung nicht abweisen, daß sie wiederkehren wird, nachdem die gegen sie errichteten Schutzwehren gefallen sind.

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur. — Vor der Übergabe.

Tokio, 2. Januar. General Nogi berichtet, er habe von General Stessel einen die Übergabe Port Arthurs betreffenden Brief erhalten.

wb. Tokio, 1. Januar. Von der Belagerungsarmee vor Port Arthur wird gemeldet, daß die Japaner die Brunnwehr des Forts Sungshanchan am 31. Dezember, vormittags 10 Uhr, in die Luft sprengten und dann nach einem Sturm das ganze Fort um 11 Uhr vormittags besetzten. Ein Teil der Russen floh nach den südlich vom Fort gelegenen Höhen, während der Rest unter den durch die Explosion aufgeworfenen Erdmassen begraben wurde. — Weiter wird berichtet, daß die durch die Explosion am Sungshanchan-Fort aufgeworfenen Erdmassen durch die Japaner beseitigt wurden, dabei wurden zwei russische Offiziere und 100 Mann, die verschüttet waren, aufgefunden und zu Gefangenen gemacht; dieselben sagten aus, daß noch etwa 150 Russen durch die Explosion verschüttet seien. Die Deute der Japaner, die aus Feldgeschützen, Maschinengewehren usw. besteht, wird erst noch genau festgestellt. Die japanische Abteilung, welche gegen das Ostfort von Paulungshan tätig ist, zerstörte Samstagabend durch Explosion einen Teil der alten Umwallung.

hd. London, 2. Januar. Die japanische Gesandtschaft erhielt ein offizielles Telegramm folgenden Inhalts: Die Belagerungsarmee berichtet: Das japanische Gen-trium treibe den Feind vor sich her, habe das H-Fort gestern um 7 Uhr morgens besetzt und dann das neue Fort Paulungshan erobert, so daß die Japaner die ganz-vorlinie vom H-Fort bis Paulungshan beherrschen. Der rechte Flügel habe das Bombardement um 8 Uhr morgens begonnen und die Höhen südlich von dem Dorfe Samjangtan trotz heftigen Widerstandes des Feindes besetzt.

wb. Tokio, 1. Januar. (Reuter.) Eine heute er-lasene Bekanntmachung Admirals Togo's verringert den Blockadeumkreis von Port Arthur. Die neue Blockade-linie beginnt südlich vom Vorgebirge der Taikowwan-bucht und zieht sich in nordwestlicher Richtung bis südlich des Vorgebirges der Südbucht. Ganz Vladivostok weilt von dieser Linie in die Blockade unbegriffen. Daraus ist davon ausgenommen. Die Japaner beabsichtigen offenbar, Datsch für fremde Schiffe zu öffnen. Für jetzt ist jedoch nur solchen Schiffen, die eine besondere Erlaubnis besitzen, die Einfahrt in den Hafen gestattet. Die neuen Blockadebestimmungen treten heute in Kraft.

Tschiu, 2. Januar. (Reuter.) Heute früh 7 Uhr sind vier russische Torpedobootzerstörer und das Kanonenboot „Drel“ aus Port Arthur mit Depechen hier eingelaufen, welche an Land gebracht wurden. Der Kommandant erklärte, die Fahrzeuge hätten Port Arthur verlassen, weil es nach der Einnahme des 203 Meter-Höfels für die russischen Schiffe unmöglich geworden sei, im Hafen zu bleiben.

hd. London, 2. Januar. Wie aus Tokio berichtet wird, wurde ein neuer Torpedoangriff auf die außer-

halb des Hafens von Port Arthur liegende „Senastopol“ ausgeführt. Das Schiff wurde wiederum getroffen und sank. Versuche, das Boot zu verstopfen, wurden von den Japanern durch Feuer verhindert und schließlich aufgegeben. An Bord des Schiffes befanden sich nur zwanzig Mann. Wie verlautet, wurde der „Dwagun“ ebenfalls getroffen. Durch das gezielte Bombardement wurden mehrere Teile der Neustadt in Brand gesetzt.

wb. London, 2. Januar. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschiu vom 2. Januar: Ein großer russischer Torpedobootzerstörer mit vier Schornsteinen lief heute vor Tagesanbruch ein. Er scheint wenig Schaden erlitten zu haben, obgleich er in der Nacht in der Nähe der Miantan-Inseln von den Japanern verfolgt und beschossen worden war. Die Besatzung ist unter Waffen, aber die Feuer sind ausgelöscht. Das Boot hat dicht unter Land geankert.

hd. Tokio, 2. Januar. Der japanischen Regierung war das Gerücht zu Ohren gekommen, wonach die Be-hörde von Kantschou russischen Marines-Offizieren mit Rücksicht auf deren Krankheit gestattet hätte, in der Rich-tung nach Schanghai weiter zu reisen. Auf eine Anfrage, die die japanische Regierung wegen dieser Meldung an die deutsche Verwaltung von Kantschou gerichtet hatte, kam der amtliche Bescheid, daß die Nachricht in allen Teilen unzutreffend sei. Kein russischer Offizier habe das Rechtgebiet verlassen. Einem russischen Schiffszug, der die Erlaubnis erbat, Tsingtau verlassen zu dürfen, sei dies ausdrücklich unterjagt worden. Die Antwort der deutschen Behörde wurde mit großer Befriedigung aufgenommen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser ernannte die Generalobersten mit dem Range von Feldmarschällen, Graf Dölle, v. Habante und Freiherr v. Roe zu General-feldmarschällen. Prinz Leopold von Bayern wurde zum Prinzregenten zum Generalfeldmarschall der bayerischen Armee ernannt. — Den Generalen v. Langenbeck, von Massow und v. Plessen ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Die Reichsdruckerei bei Dase nahm den üblichen Verlauf.

Das „Dresdener Journal“ schreibt: Die in verschiedene Tagesblätter übergegangene Nachricht, nach der der Gräfin von Montanoso von dem kaiserlichen Hofe in feierlicher Weise das Verzeihen gegeben worden sei, ihre Kinder von Zeit zu Zeit sehen zu dürfen, ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, als in jeder Beziehung unzutreffend zu bezeichnen. Ein solches Verzeihen wurde der Gräfin von Montanoso niemals gegeben. Ebenso stellt sich die durch verschiedene Presseorgane for-tierte Mitteilung als irrtümlich dar, nach welcher zwischen dem Vertreter des Königs von Sachsen, Dr. Koerner, und dem Vertreter der Gräfin, Dr. Schme, eine Vereinbarung dahin getroffen worden sei, daß die Gräfin mit ihren Kindern an einem von dem König zu bestimmenden Ort zusammenkommen werde. Gleichfalls ist die Mitteilung, daß Koerner im „Dresdener Journal“, zwischen ihm und dem Vertreter der Gräfin sei bei der Gelegen-heit ihres Besuchs in Dresden am 22. Dezember irgend eine Vereinbarung überhaupt nicht getroffen worden.

* Berlin, 1. Januar. Trotz aller Schwierigkeiten ist es dem Grafen Pückler doch gelungen, bei einer Weihnachtsfeier seiner Anhänger eine Rede anzubringen. In seinem Vortrage über das schafende Berlin prophe-zeite Graf Pückler für das kommende Jahr einen Krieg mit England. Graf Pückler erklärte dann, er sei über-zeugter Sozialist und forderte seine roten Brüder auf, bei den reichen Herren ein kleines Revolutionsbrot zu ver-anstalten, und sich die Taschen mit deren Gelde voll zu faden.

* Eisenbahnkonferenz. Wie die „Frankf. Zig.“ be-richtet, tagt in Frankfurt a. M. eine Konferenz von Vertretern der preussischen, bayerischen, badischen, württembergischen, pfälzischen und elsass-lothringischen Eisenbahnverwaltungen. Es handelt sich lediglich um Vorbereitungen über die im Januar in Berlin stattfinden-de Besprechung der Regierungen über die Einschränkung der Umleitung im Güterverkehr. Das in Frank-furt a. M. vorbereitete Material wird am 20. Januar im Eisenbahnministerium Gegenstand endgültiger Verhand-lungen zwischen den Regierungen sein.

Hier Wandel zu schaffen, das wäre eine Aufgabe, des Schreibers der Obeliken wert!

Wie klein erscheinen gegen diese immer drängender ihrer Lösung harrende Aufgabe die sonstigen Berliner Sorgen, mit denen auch gewisse Wünsche für das neue Jahr verbunden sind, wie die Unternehmung der Linden, die Verstadlung unserer Straßenbahn, die Erweiterung der Untergrundbahnen, die Verwirklichung des Schwebelahnprojektes, die zukünftige Gestaltung des Pariser Platzes, an welchem das schöne, von Schinkel stammende Gräflich Niedeck-Palais durch einen Hotel-bau „mit allem Komfort der Neuzeit“ ersetzt werden soll. Gewiß sind es sehr wichtige Dinge für die äußere Ge-staltung und äußere Weiterentwicklung unserer Stadt, aber man darf darüber nicht die inneren Flecken ver-gessen, welche meist nicht sichtbar, plötzlich grell hervor-treten und unheilvollenden Schatten inmitten des prunkenden städtischen Bildes mit seinen Palästen und Denkmälern, Kirchen und Museen, Theatern und Vergnügungshäusern, Plätzen und Promenaden verbreiten. Wie innig wünscht man, daß auch hier Berlin schließlich heilreich sein möchte!

Junge Wünsche sonder Zahl wurden, wie erwartet, unserem „Jungen“ Kollegen Ludwig Piesch zu seinem 80. Geburtstag dargebracht. War das ein Ge-wirr und Geschwür am 25. Dezember in der stillen Land-grafenstraße nahe dem winterlichen Tiergarten! Dem lebenswichtigen Schriftsteller und liebenswerten Men-schen galten all die zahllosen Aufmerksamkeiten seiner großen Schar von Freunden und Verehrern, an deren Spitze der deutsche Kaiser stand. Und den städtischen Aus-brand fand diese freundliche Zustimmung eines langen und schaffensreichen Lebenswerkes in einem glänzenden Fest, das am 28. Dezember abgehalten ward. Die schönen Säle des Landesausstellungs-Parkes hatte Baurat Jassé mit erstemotem Schmuck und schöner ausgeschatteter durch eine im Stile Ludwigs XVI. gehaltene Orangerie-Architektur, unterstützt von reichstem, frischem Pflanzen-schmuck und reichhaltigen Bildhauerwerken. In des Bories vollster Bedeutung war durch die 400 Teilnehmer und Teilnehmerinnen „ganz Berlin“ vertreten. Zu-nächst, um nur wenige Namen zu nennen, Herr von

Der deutsche Kolonialkrieg.

Über den bevorstehenden Ovambo-Feldzug

schreibt der „Welt-Korr.“ ein mit den Verhältnissen in Südwestafrika vertrauter Gewährsmann: Es hat sich bitter gerächt, daß es nicht gelungen ist, den Hereros die Verbindung nach dem Ovamboland abzuschneiden. Da-durch ist es Hunderten von Aufständischen geglückt, sich mit ihrer guten Bewaffnung in das Ovambogebiet zu flüchten. Schon dadurch ist der Ovambo-Feldzug un-vermeidlich geworden, denn die jetzt von den Ovambos gütlich aufgenommenen Hereros werden unausgesetzt ihre Gastfreunde zum Kriege gegen die verhassten Weißen aufreizen. Es ist von Bedeutung, das Präventiv zu spielen, wo wir ja jetzt eine Truppenmacht in Südwest-afrika haben, wie wir sie dauernd dort nicht aufrecht er-halten wollen und können. Brüche der Krieg nach Ov-ambo unserer Truppen und nach Jahr und Tag aus, so wäre das erste, daß unsere Minenindustrie, die in den Ovamboland benachbarten Gebieten getrieben wird, ebenso vor Eintreffen von Verstärkungen aus der Heimat zerstört werden würde, wie im letzten Jahre die Farmen im Hereroland und im Süden der Kolonie vernichtet worden sind. Der Unterschied wäre nur der, daß der Verlust noch viel mehr in die Millionen gehen würde. In alledem kommt noch, daß wir Nevanche an den Ovam-bos zu nehmen haben. Zwar ist es falsch, wenn ihnen die Ermordung der Händlerfamilie Baasch in die Schuhe geschoben wird, denn diese Familie ist nicht von Ovam-bos, sondern von Ovafuanearis ermordet worden, die politisch nicht zu den Ovambos zählen, aber wir haben den Überfall der Station Ambutoni durch den Häuptling Nchale noch zu führen. Ich verhehle mir nicht, daß der Ovambokrieg durchaus kein militärischer Spaziergang sein wird. Ein eben aus Europa zurückgekehrter Forschungsreisender, der auch das Ovamboland durchreist hat, sagte mir, daß der Volksreichtum der Ovambosämme alle seine Erwartungen weit übertroffen hätte. Die Ovambos können erheblich mehr Krieger ins Feld stellen, als die Hereros, wozu ja noch die Verstärkung durch die oben erwähnten Hunderte von Hereros kommt. Sie haben reichlich Gelegenheit gehabt, sich Munition und Gewehre einzuhändigen, abgesehen davon, daß sie vor kurzem den Portugiesen erhebliche Mengen von Waffen abgenommen haben. Sie sind allerdings nicht so gut be-rüht und nicht so kriegerisch wie die Hereros und die Hottentotten, aber sie sind ein äußerst fräftiger Menschen-schlag, und daß sie gut schießen werden, glaube ich auch, denn sie haben von Natur, was zum Schützen gehört: ein scharfes Auge, eine feste Hand und fählerne Nerven. Eine weitere Erschwerung des Feldzuges bilden die klimatischen Verhältnisse. Der Krieg muß sehr rasch ge-führt werden, denn wenn er in den fünf Monaten April-August nicht beendet ist, so würde das Fieber die Reihen unserer Truppen dezimieren. Mit Rücksicht auf die klimatischen und sonstigen Verhältnisse Südwestafrikas hatte die deutsche Kolonialverwaltung schon vor dem Ausbruch der letzten Unruhen die Bildung einer Ein-geordneten-Kompagnie verlangt, damit aber kein Glück gehabt. Die Schnelligkeit des Krieges wird mit der Rasch-heit der Proviantzufuhr in Verbindung stehen. Es gilt deshalb, möglichst rasch die Bahnlinie bis Tsumeb fort-zuführen, ich glaube freilich kaum, daß dies vor Ende 1905 möglich sein wird. Mit Rücksicht auf die Schwierig-keit der Proviantzufuhr hat sich auch, wie ich höre, die Kolonialverwaltung früher dem Eifer, mit dem mili-tärische Führer in Südwest auf einen Ovambofeldzug hindrängten, entgegengekehrt, jetzt freilich kann der Feldzug aus den angeführten Gründen nicht mehr hin-ausgeschoben werden. Der einzige Vorteil für unsere Truppen besteht darin, daß das Land nicht annähernd die Terrainverhältnisse bietet, wie das Hereroland oder das Namaland. Das Land ist flach, und so können die Truppen schnell vorwärts kommen. Auch wird dadurch den Maschinengewehren die Möglichkeit einer guten und ausgiebigen Verwendung geboten. Die Eingeborenen werden die Verleibung nach ihrer alten Gewohnheit durch Pallfadenbäume zu führen suchen, die aber den modernen Waffen keinen Widerstand leisten können. Wenn sie sehen, daß es um ihre Sache schlecht steht, wer-

Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Minister von Rheinbaben, Graf Posadowsky und Möller, Oberbürgermeister Kirschner, Polizeipräsident v. Bories, General Verdy du Vernois, Adolf Menzel, Ludwig Anas, Fritz Schaper, der hannoversche Gesandte Freiherr von Gramm-Burgdorf, neben ihnen die viel-genannten Künstler und Schriftsteller, Schauspieler und Schauspielerinnen, es war gewissermaßen ein Aus-zug der Besucherschar des Subskriptionsbalkes; daß da viele, sehr viele schöne Frauen nicht fehlten, ist selbst-verständlich. Die lange Reihe der Reden eröffnete Herzog Ernst Günther mit einer gehaltvollen, warm-herzigen Ansprache, in welcher er voll freudiger An-erkennung der literarischen Tätigkeit des Jubilars ge-dachte und dabei auch der Aufgaben und Verdienste des Journalismus, dessen Wertschätzung und Verpflichtungen auflegte. Der Herzog erwähnte der anregenden Stun-den, die er früher im geselligen Hause Pieschs verlebte, der Strömungen im literarischen Leben Berlins, und endete mit einem Hoch auf den Kaiser. Diesem innig und mit aufrichtiger Verehrung gesprochenen Toast folgten noch viel andere, ein hübsches Festspiel von Max Möller und fröhlicher Tanz schlossen sich an, und auch das „Gefürstigtagsfest“ zögerte nicht mit einem stolzen Kaiser, getrennt den ihm gewidmeten Versen Julius Rodenbergs:

Freund, du hast's an dir erfahren,
Und du lebst auch aus es heut.
Wie man jung mit grauen Haaren,
Wie man froh mit schätzigen Jahren,
Sich der schönen Welt erfreut!

Eines Erfolges konnte sich vor Jahresfrist auch noch Paul Lindau erfreuen, dessen Schauspiel — so ich dir! — im Berliner Theater städtischen Anhang fand. Der Inhalt des Stückes, der eine Duell-Angelegenheit in den Mittelpunkt der Handlung stellt, dürfte von anderen Aufführungen her bekannt sein. Lindau zeigt sich hier wieder als erfahrener Bühnen-Praktiker, der Scherz und Ernst trefflich zu mischen weiß und dem Namen der spannenden Vorgänge eine charakteristische Färbung zu verleihen versteht.

den sie auf portugiesisches Gebiet überzutreten versuchen. Da auch die Portugiesen ein Hähnchen mit dem Drachens zu pflücken haben, so wäre an und für sich ein Zusammenwirken mit den portugiesischen Kolonialtruppen nicht unmöglich, aber aus mancherlei Gründen möchte ich bezweifeln, daß es dazu kommen wird.

Wb. Berlin, 1. Januar. (Ermittlung Meldung.) An Epiphany sind gestorben: Unteroffizier Adam Wildert, geboren am 28. März 1881 zu Aachen, früher Dragoner-Regiment Nr. 24, am 20. Dezember im Lazarett zu Windhof. An Epiphany und Malaria gestorben: Unteroffizier August Gerber, geboren am 20. Dezember 1881 zu Kosenow, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 68, am 20. Dez. im Lazarett zu Waterberg.

Ausland.

* Frankreich. Bei dem gestern nachmittag im Elysée stattgehabten Empfang an General Brugère, Vizepräsident des obersten Kriegsrates, in seiner Eigenschaft als ältester General dem Präsidenten Douhet die Mitglieder dieses Rates vor und hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er betonte, die Offiziere der Armee hätten dem feinen Willen, dem alten Wahlspruch: „Ehre und Vaterland“ treu zu bleiben, und seien der Republik und der Person des Präsidenten treu ergeben. Der Präsident erwiderte, er wisse wohl, daß Brugère nicht zu denen gehöre, die ihre republikanischen Gesinnungen verhehlen, und er kenne seine tiefe Hingebung an die Armee. Die Regierung habe Vertrauen zu den Generalen und der Armee; auf ihrer moralischen Kraft und ihrer Stärke beruhe die Sicherheit Frankreichs. Der Präsident gab schließlich seiner Vergnügung darüber Ausdruck, den beiden Dons der Armee, Brugère und Meisinger, das Großkreuz der Ehrenlegion verleihen zu können. — Der Sekretär des Großen Orients, Cadecart, wurde vom „Petit Parisien“ interviewt. Er erklärte bezüglich der Angelegenheiten, daß dieses System bereits seit langen Jahren bestehe, und daß er Briefe besitze, in welchen verschiedene Generale bereits im Jahre 1901 Erkundigungen über Personen eingegeben haben, um ihre eigenen Offiziers zu vervollständigen. Wir haben unser: Rolle gespielt, ohne uns zu verbergen, andere Leute haben diesen Mitz nicht befehen. Zum drittenmal ist dies bereits in der Kammer gerechtfertigt worden. Ich beabsichtige nicht, dies ein vierthmal zu betonen, auch unsere Geduld hat eine Grenze. Ich werde auch sprechen, wenn man mich dazu zwingt. — „Petit Journal“ hatte eine Unterredung mit einer Verwandten des zweiten Sekretärs des Großen Orients, Biddegain. Diese erklärte, Biddegain sei öfter in Paris gewesen. Er reise viel in Frankreich und werde demnächst nach Paris zurückkehren und sprechen. Seine Absicht sei, die Veröffentlichung der Aufschlüsse in einem anderen Richte zu zeigen. Er werde Enthüllungen machen, während der Wahlkampagne im 2. Pariser Bezirk oder später, jedenfalls aber vor Ende Januar. — Dr. Potel erklärte in einem Interview, das Drama Syveton sei einzig und allein durch die Eifersucht und den Haß, welche Madame Syveton gegen ihren Gatten gehabt, verursacht worden. Syveton sei zum Selbstmord gezwungen worden, weil seine Gattin begonnen hatte, mehrere Freundinnen des Hauses über die Mordthaten ihres Gatten und dessen ständige Verkommenheit aufzuklären. Unter den betreffenden Freundinnen befand sich die Schriftstellerin Gräfin Marcel, bekannt unter dem Namen Madame Guy und Madame Debaudo, deren Vermögen der Rasse der „Patrie Française“ zur freien Verfügung stand. Madame Syveton hatte auch mit Dr. Tholmer am Vorabend des Todes Syvetons mit der Auseinandersetzung begonnen und ihm erklärt, anderen Tages fortzufahren. Andere Drohungen sind von seiner Seite gemacht worden. Potel behauptet ebenfalls, daß Renard auch die Absicht hatte, sich zu töten infolge der Fälschung, welche seinen Hausfrieden beeinträchtigt hätten. In einem Briefe, den Renard vor acht Tagen an einen Freund geschrieben, äußerte er sich mißbilligend über die Prehlkampagne, die

gegen ihn geführt würde. Er sagt in dem Briefe, es sei Zeit, die öffentliche Meinung aufzuklären. Das Andenken an Syveton sei ihm nicht so heilig, wie die Ehre seiner Gattin und seine eigene, welche beide Opfer Syvetons geworden seien.

* Rußland. Ein Petersburger Telegramm des „Berl. Tagebl.“ erklärt als eine vollständige Erfindung die Nachricht über die Spionageaffäre der englischen Botschaft am Jarenhof, welche wichtige Dokumente vom Schreibstisch des Jaren kopiert und nach England verkauft haben und deswegen kürzlich über die Grenze geschickt worden sein soll. Das Blatt fügt hinzu, die Botschafts-Chef wurde vor einem Vierteljahr wegen ungebührlicher Redensarten entlassen, verlor aber nicht die Achtung des Jarenpaares. — Im Priesterseminar zu Schitomir fanden revolutionäre Unruhen statt. Etwa hundert Schüler wurden relegiert.

* Bulgarien. Die Zivilliste des Fürsten Ferdinand von Bulgarien ist auf Antrag des Ministers des Innern, Petlow, in der vergangenen Nacht nach heftigem Widerstande der Opposition von der Sobranje um 200 000 Franc erhöht worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. Januar.

Die Silvesternacht.

Trotz des strengen polizeilichen Verbots, Feuerwerkskörper explodieren zu lassen, knallte, zischte und sprühte es in der Neujahrsnacht an allen Ecken und Enden, am meisten dort, wo die Bevölkerung am dichtesten zusammengepackt ist und am allermeisten auf der „Maria-Gasse“. Wer, wie Schreiber dieses, das Vergnügen hat, in ziemlicher Nähe dieses originellen Stadteils zu wohnen, der jede Verwandtschaft mit der Kurstadt Wiesbaden zu verleugnen scheint, ist manchmal erobert über das unvorsichtige Treiben — ach, leider zur Nachtzeit häufig allzu unvorsichtige Treiben! — nicht selten erobert er sich aber auch an der fröhlichen Lebenslust, die unter dem Angesicht der zweitärmigen, weiß getünchten Kirche sich äußert. So war es in der Neujahrsnacht. Drei Wochen vor Weihnachten schon hing man hier mit dem Pulverkonsum an, es knallte nachmittags, es knallte abends, es knallte sogar nachts noch. Und es wurde mit dem Näherkommen der Silvesternacht immer mehr geschossen. In der Silvesternacht aber war keine Minute, in der es nicht knallte und knallte, und als die Kirchenglocken felerlich verkündeten, daß nunmehr das neue Jahr geboren sei, da brach ein derart jubelndes Prolet-Neujahrstreiben los, wie wir es in der Tat der kleinen „Maria-Gasse“ nicht zugetraut hätten. Und dazu ein Feuerwerk, als ob es bei unserem Kunstfeuerwerker Clausz eigens bestellt gewesen sei. Die Kirche war eine halbe Stunde lang ununterbrochen in regenbogenfarbiges Licht getaucht und Feuerfackeln zogen große Bogen über die Häuser. Wirklich, trotz allem Rabau ein ganz amüsanter Schauspiel! Wir haben schon gesagt, daß es auch in den anderen dicht bevölkerten Stadtteilen unserer jungen Großstadt außerordentlich lebhaft herging, und selbst dort, wo in anderen Nächten schon fröhe kaum noch das Zischeln einer Tür zu hören ist, konnte man von einigen Räumen reden. Der alte Brauch hat sich wieder einmal härter erwiesen als Polizei und weiße Ermahnungen solcher Leute, die gerne haben, wenn sich das Leben ihrer Mitmenschen immerfort wie an einem Schürchen abwickelt, und die es stündlich finden, wenn einmal ordentlich gepölkert wird. Freilich, es wurde auch verschiedentlich über die Stränge geschlagen: So berichtet man uns, daß eine Anzahl Rowdies in der Schwalbacherstraße jeden Vorübergehenden anzuempfehlen, vom Schuhmann zur Ruhe verwiesen, sich die Füße wölberleiten und nicht eher vernünftig wurden, bis ein Hauptkrawaller in Nummer Sicher gebracht wurde. Im großen und ganzen aber bot die Silvesternacht das gewöhnliche Bild derartiger Nächte: man tatte sich aus, beglückte sich bei einem guten Trunk und tat, was sonst noch zur Feier des Jahreswechsels gehört. . . . d.

Ein bequemer Aufstieg zum Kurhaus-Propagatorium.

Wir erhalten unter dieser Rubrik folgende Zuschrift: Nachdem ich von der letzten Beratung der „Kurhaus-Deputation“ betr. des Propagatoriums aus Ihrem geschätzten Blatte Kenntnis genommen, gestatten Sie mir wohl einige Zeilen, da ich glaube, das Problem eines passenden Aufstieges gelöst zu haben. Ganz abgesehen von den hohen Kosten, würden die Aufstiegsstärme mit oberirdischem Gang vom ästhetischen Standpunkt aus zu verwerfen sein. — Der Gelfebetrieb mag wohl zur Befestigung des Besuchs geeignet sein, aber für unsere Weltkurstadt eignet er sich nicht. — Die Kurhausdiener werden in der „Saion“ wohl anders zu tun haben, als den Leidenben zu helfen; oder soll eine Dienergarde an der Sonnenbergerstraße auf die Hülsbedürftigen warten, wie etwa die „Hotelbediener“ bei Ankunft eines Juges auf den Bahnhöfen? Daß aber etwas anderes geschaffen werden muß, ist ja längst festgelegt. Ich halte es nun für das allerbeste, das bisher Berg vor dem Kurhaus an geeigneter Stelle auszuheben und den Aufstieg im Innern des Berges anzubringen. Sehr geeignet ist der Weg rechts, die Droschken-Auffahrt; dieselbe geht schon fast zur Hälfte in den Berg, so daß nur noch einige Meter zu tunnelisieren wären. Der Aufstieg würde an der rechten Ecke neben dem Kurhaus an die Oberfläche kommen, wo dann nur eine leicht Bedachung zu machen wäre, damit die schöne Front des Hauses in seiner Weise verunziert würde. Der kleine Tunnel in einer Breite von 3 Meter und 2,50 Meter hoch könnte der inneren Architektur des Hauses würdig angepaßt werden, natürlich müssen anstatt Stund gepreßte weiße Plättchen Verwendung finden. Wenige Glühlampen würden den Weg außer dem Tageslicht genügend beleuchten. Ein Aufstieg, eingerichtet für einen Krankenwagen mit Bedienung oder sechs Personen, würde allen Anforderungen genügen. Die Kosten, die 20 000 M. nicht übersteigen werden, sollten absolut kein Hindernis sein, dieses Projekt auszuführen, da fast jedes Hotel einen Aufstieg besitzt, nicht zu reden von den vielen Privathäusern. Was sich ein solches leisten kann, wird sich doch ein Kurhaus einer Weltkurstadt leisten können, und wenn es sich wirklich nur um eine „Saion“ handeln würde, statt jedenfalls um 4 oder 5 Jahre, bis das neue Kurhaus seiner Bestimmung übergeben werden kann.

R. B.

— Tägliche Erinnerungen. 2. Januar. 1547: Nieco ertrinkt im Hafen von Venedig. 1582: Die Universität Würzburg wird eröffnet. 1721: Herzog Ferdinand von Braunschweig geb. 1740: Matthias Claudius, Dichter, geb. (Meinhold). 1777: Chr. Rauch, Bildhauer, geb. (Kroffen). 1789: J. J. Bodmer, Schriftsteller, † (Zürich). 1801: Savater, Physiognomiker, † (Zürich). 1814: Alara Mundt, ps. Lasse Mühlbach, Schriftstellerin, geb. (Neubrandenburg). 1830: E. V. Dümmler, Historiker, geb. (Berlin). 1831: Niebuhr, Historiker, † (Bonn). 1835: E. Langbein, Dichter, † (Berlin). 1858: J. König, Schauspieler, geb. (Wiesbaden). 1861: König Friedrich Wilhelm IV. † (Sausjouel). 1861: W. Bölsche, Schriftsteller, geb. (Rhein).

— Personal-Nachrichten. Herr Volksehrer D. e. n. k. in E. v. l. d. e. n. e. n. n. u. m. g. u. m. O. b. e. r. p. o. l. i. t. i. k. e. r. m. i. t. d. e. m. 1. A. p. r. i. l. 1905. n. a. c. h. L. a. n. g. e. n. b. e. r. g. (R. h. e. i. n. l. a. n. d.) v. e. r. l. e. g. t.

— Residenz-Theater. Das liebenswürdige neue Lustspiel von Ad. P. Arronge „Über Nacht“ mit seinem gemütlichen Humor geht morgen Dienstag abends in Szene. Auf welches Verlangen findet Mittwoch, den 4. d. M., nachmittags 4 Uhr, nachmittags die Kinder- und Schuler-Vorstellung: „Schneewittchen und die sieben Auerke“, an halben Preisen statt. Das jüngste Kind der Bühne: „Masterrabe“, Schauspiel in 4 Akten, wird Freitag, den 6. d. M., zum ersten Male gegeben. Die spannende Handlung und die vielen epigrammatischen Pointen des Dialogs haben dem neuen Werk sowohl am Hofburgtheater in Wien als auch am Deutschen Theater in Berlin zum Siege verholfen und ihm einen durchschlagenden Erfolg errungen.

— Zwischen den Jahren. Ein Leser schreibt uns: Vor kurzem wurde in einem Artikel des „Tagblattes“ eine Bemerkung gemacht über den sonderbaren Ausdruck „zwischen den Jahren“ zur Bezeichnung der Tage zwischen dem ersten Weihnachtstag und Neujahr. Diese Bezeichnung hat ihren guten historischen Grund. Das neue

Die Neujahrskarte im Reiche des Mikado.

Der Gebrauch der Neujahrskarte ist zwar schon sehr alt und kommt seit dem 15. Jahrhundert in Deutschland vor, nachdem durch die Holzschneidekunst eine bequeme Art der Vervielfältigung dargeboten worden war. Heute machen sich bei uns Tendenzen bemerkbar, die dieser nur lässig genormenen Sitte entgegenstehen und sich von der Verpflichtung des Kartenlesens durch eine den Armen gespendete Geldsumme „ablösen“ wollen. Dagegen aber zeigt sich auch vereinzelt der Wunsch, durch individuelle künstlerisch ausgestattete Neujahrskarten der allen Sitte eine ästhetische Bedeutung zu verleihen, und viele der bedeutendsten modernen Künstler, z. B. Gabriel Max, Walter Crane u. a., haben solche Neujahrskarten geschaffen. Die Anregung zu dieser Neubelebung geht wohl von Japan aus, wo zuerst die Verschönerung künstlerisch geschmückter Neujahrskarten allgemeine Sitte geworden ist. Diese sogenannten Surimono, die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts im Reiche des Mikado überall verfertigt wurden, waren mit den blütenreichen Blüten japanischer Dichter geschmückt und von der Wunder schaffenden Hand der japanischen Holzschneider verziert. Seit den letzten Jahren ist aber auch in Japan die Neujahrskarte als veraltet abgeschrieben worden; mit der Restauration und dem europäischen Einfluß ist in den Japanern überhaupt eine Abneigung gegen die ehrwürdigen Sitten ihrer Vorfahren erwacht, und mit vielen anderen sinnvollen Gebräuchen muß dem auch die Neujahrskarte zum Opfer fallen. Im modernen Japan ist an die Stelle der Surimono der mit Farben auf japanischem Stoff gedruckte Kalender getreten; doch die alten Surimono sind jetzt ein höchst gefuchter Gegenstand für die Sammler geworden, die sich an diesen Meisterwerken japanischer Dekorationskunst ergötzen. Diese Karten sind etwa 6 bis 8 und 10 Zoll groß und sind mit fünf oder sechs verschiedenfarbigen Holzblöcken gedruckt; doch kommen auch Drucke vor, in denen zwanzig und mehr Farbenplatten verwendet sind, so daß diese Wunderwerke xilographischer Technik wie ein Mosaik in vielen Tönen und Bildern erstehen und eine herrliche, freilich auch raffinierte Buntheit auf-

welsen. Die Herren und Damen vom Hofe, ebenso die hohen Würdenträger und Adligen hatten ihre besonders begünstigten Künstler, denen sie die Zeichnung und das Drucken ihrer Neujahrskarten auftrugen. Die Blöcke wurden nach Bestellung einer bestimmten Anzahl vernichtet, und so sind diese Kunstwerke zu den seltensten und kostbarsten Stücken geworden, für die die höchsten Preise gezahlt werden. Doch gehören sie aber auch in den seltensten Fällen und höchst deklamatorischen Farbenharmonien, die eine so reiche und mannigfache Scala aufweisen wie sonst nichts in der Kunst des japanischen Farbenholschnittes, in der Verteilung der Buchstaben auf der Seite, die in Schönschrift artige und beziehungsreiche Wortspiele mitteilen, in der ganzen genialen Anordnung und geistvollen Erfindung zu den bedeutendsten Schöpfungen, die die Kunst des Holzschnitts und seiner Genossen hervorgebracht hat. Eine unschätzbare Sammlung von über 400 Surimono hat der bekannte amerikanische Maler E. D. Weldon zusammengebracht, der zusammen mit dem jüngst gestorbenen Schriftsteller Leicadio Spear nach Japan gegangen war und dort vor allem armen Leuten solche alte Neujahrskarten abgekauft hat. Neben dem an japanischen Schätzen ja überhaupt unerschöpflichen Museum von Boston sind hier die wichtigsten Beispiele der japanischen Neujahrskarte in vorzüglichen Exemplaren erhalten. Nur unter großen Schwierigkeiten sind manche dieser Werke in die Weldon-Sammlung gekommen. Eine dieser Karten ward in einer Kammer als höchstes Heiligtum verehrt, und alle Versuche Weldons, das Altsied zu erlangen, scheiterten an der Pietät der Besitzer. Doch als der chinesisch-japanische Krieg ausbrach, ward der Kaiser in den Krieg gefandt, und in ihrer Not verkaufte die zurückgebliebene Witwe dem Amerikaner ihren Schatz. Der Hauptkünstler der Surimono ist Katsuhito Gofusai, der große Künstler, der in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts seine herrlichen Neujahrskarten schuf. Aus seiner Schule haben vor allem Gofei, Gafukei und Shigenobu die Spezialität des Neujahrskartes gepflegt. Auch Yessen, ein Enkelkinder Katsuhitos, dessen feinsinnige Landschaften berühmt sind, ließ seine zarte Naturschwärmerie dem Surimono zugute kommen. Es sind

heiß die gleichen Situationen und Ideen, die mit höchster Feinheit in Nuancen und geringen Variationen sich wiederholen. Hatte Gofusai etwas von realistischer Kraft und scharfer Beobachtung den Bildern geliehen, so nahmen die Epigonen in archaischerer Stimmung die alten Sujets wieder auf und umgaben sie mit einer bedankten Grazie. Da schreitet eine Hofdame mit der schlanken Überzierlichkeit des Utamaro und hebt die luxuriös geschmückten, in prächtigem Schwung fallenden Gewänder, Frisuren und Bäumen sind parlam und ritzvoll über das Blatt verstreut, hier neigt sich ein Blütenzweig der wilden Kirsche, dort nimmeln Fische im Wasser. Und die eleganten Schmükel des Gedichts umrahmen das Ganze oder geben ihm einen pikanten, asymmetrischen Abschluß. Man vergißt, daß die Zusammenhänge zwischen Gedicht und Bild nur lose sind und dem festlichen Anlaß ein wenig gezwungen angepaßt. Eine liebliche Annuit und eine geschmackvolle Schönbild heben aus diesen Mätkern auf und bilden den herrlichsten Neujahrsgruß, den man sich denken kann, den einleitenden Akkord für die froh und heiter dahinfließende Melodie des ganzen Jahres.

Residenz-Theater.

Samstag, den 31. Dezember: „Rimbus“. Drei Iose Alte von Wagh. Regie: Georg Rüder. I. „Ganz was anders“. II. „Die Heldin des Tages“. III. „Lehmann“.

Eine Allegor-Pölsophie, mit dem Gesumme und künftiger Vergnügtheit vom alten Jahre Abschied zu nehmen, aber eine lüßliche Weisheit, mit begabtem Schmunzeln noch einmal auf die Torheiten und Ungereimtheiten der Kultur, der Gesellschaft, des Lebens zu blicken. Damit wir dieses Genusses teilhaftig würden, hat die Residenz-Theater-Direktion drei Iose Alte von Wagh, einem vielversprechenden Literaten, aufgeführt und sie uns gut serviert vorgeführt, was ja immer schon halb gegessen bedeutet. Unsere Gesellschaftsmoral, für Eingeweihte bekanntlich das Wollstümme und Unmoralischste, was es gibt, wird im ersten Stückchen:

Jahr wurde keineswegs immer vom 1. Januar an gerechnet. Im Mittelalter wurde als der Jahresanfang in den Urkunden der deutschen Kaiser der 25. Dezember angesehen. Deshalb wurden später die Tage zwischen dem 25. Dezember und dem 1. Januar als die Tage zwischen den Jahren, d. h. zwischen dem Beginn des kaiserlichen und des bürgerlichen Jahres als die Zeit zwischen den Jahren bezeichnet.

— **Bereit für kaiserliche Altersumstände und Geschichtsforschung.** Am nächsten Mittwoch, den 4. Januar, wird Herr Pfarrer Moser aus Idstein einen Vortrag über die altchristlichen Katakomben halten. Die Mitglieder, sowie auch Gäste sind hierzu eingeladen. Der Vortrag findet im „Grünen Wald“, abends 8 Uhr, statt.

o. **Neuer Güterbahnhof.** Die Eröffnung des neuen Güterbahnhofs, die gestern erfolgen sollte, ist in letzter Stunde auf telegraphische Anweisung des Ministers nochmals verschoben worden. Die Veranlassung dazu hat eine Eingabe der hiesigen Kaufleute gegeben, welche an den Lagerplätzen interessiert sind, den von der Eisenbahn zur Verfügung gestellten Raum aber bekanntlich als unzureichend und die gestellten Preise als zu hoch finden. Der Minister will, wie man hört, einen Kommissar hierher entsenden, um die diesbezüglichen Verhältnisse genau untersuchen zu lassen. Die Eröffnung soll deshalb erst am 1. April e. erfolgen. — Wie wir nachträglich noch erfahren, ist die Eröffnung des Güterbahnhofs nicht verschoben, sondern derselbe heute in vollem Umfange dem Verkehr übergeben worden. Während bisher die Benutzung des alten Bahnhofes noch frei stand, wird von heute ab der ganze Wagenladungsverkehr auf dem neuen Bahnhof abgefertigt, sowohl für Güter wie für Beladungen. Die Besatzer an den Minster geht von den Kohlenhändlern aus, die von den neuen Lagerplätzen und den Zufahrtstraßen behaupten, daß sie noch nicht genügend beschützt wären, um ohne große Schwierigkeiten benutzt werden zu können. Sie möchten noch gerne bis zum Frühjahr ihre alten Plätze, die sie jetzt räumen sollen, behalten. Ob ihnen, in den letzten Tagen noch telegraphisch ausgeprochenem Wunsch, der Minister möge, da alle Vorbereitungen bei der Eisenbahndirektion in Mainz keinen Erfolg gehabt, einen Kommissar hierher senden und die Verhältnisse direkt prüfen lassen, entsprochen werden wird, steht noch dahin.

— **Verkehr Wiesbaden-Mainz und umgekehrt.** Nach dem Bericht des Mainzer Oberbürgermeisters über den Stand wichtiger Gemeindegemeinschaften führen auf der Staatsbahn Mainz-Kassel-Wiesbaden in den sieben Monaten, Mai bis November, in der Richtung Mainz-Kassel-Wiesbaden 1903: 241 989 Personen, 1904: 329 975 Personen; Verkehrszunahme: 88 000 Personen oder 36,4 Prozent; in der Richtung Wiesbaden-Mainz-Kassel 1903: 207 858, 1904: 297 358 Personen; Verkehrszunahme: 89 500 Personen oder 43 Prozent. In beiden Richtungen beförderte die Staatsbahn demnach in den genannten neun Monaten des Jahres 1904: 449 827 Personen. In demselben Zeitraum des Jahres 1904 beförderten die Staatsbahn über die Kaiserbrücke 482 881 Personen, die elektrische Bahn der „Südwestdeutschen Eisenbahngesellschaft“ 229 485 Personen, zusammen 866 818 Personen. Verkehrszunahme somit 406 001 Personen oder 60 Prozent.

o. **Schwurgericht.** Für das Jahr 1905 sind wieder vier Schwurgerichtssitzungen vorgesehen, die am 6. März, 19. Juni, 25. September und 4. Dezember beginnen sollen.

— **Kaisermanöver.** Die Frankfurter Blätter aus guter Quelle erfahren, beschäftigt es sich, daß 1905 das Frankfurter Armeekorps gegen das achte im Kaisermanöver steht. Die Kaiserparade ist wahrscheinlich in Wiesbaden; das Manöver selbst voraussichtlich in Rheinhessen.

— **Eine originale Renkassavorelle** hat das photographische Atelier „Seltos“ in Wiesbaden in der Halbachstraße dortselbst angefertigt. Es handelt sich hierbei um die fast lebensgroße Photographie eines hübschen, vierzehnjährigen Mädchens, welches im Regal auf einem Tisch sitzt und im linken Arm eine Selbstschärfe der Firma Bugeff in Rom, in Rom hält, an deren Hals es seinen Kopf zärtlich lehnt, während die Rechte einen gefüllten überlängelten Champagnerkelch hochhält, auf dessen Inhalt die schelmischen Augen der Kleinen verlangend empor-

blicken. Die ganze Idee ist so künstlerisch aufgefacht und vollendet, wie sie für den Moment der Aufnahme nicht glücklicher hätte gewählt werden können. Die vorzügliche Ausführung der Photographie dürfte sowohl für den Nachmann, wie auch für den Laien von Interesse sein. Wie wir hören, hat sich die Firma „Atelier Seltos“ Mühe gegeben, für das gelungene Bild einzutragen lassen.

— **Großfeuer.** Am Samstag, den 31. Dezember, nachmittags kurz vor 6 Uhr, wurde die städtische Berufsfeuerwehr zweimal durch den öffentlichen Feuerwehler sowie durch Telefon zu einem Großfeuer auf der Rhein- und Wörthstraße, welches für die Bewohner leicht entsehbare Folgen haben konnte, gerufen. Die Wache, welche sofort mit Gaspörsen, Wärmepumpen und Maschinenleiter abgerückt war, fand das betreffende Grundstück in starken Rauch eingehüllt, und deshalb war für den ersten Augenblick die eigentliche Lage des Feuerherdes nicht genau festzustellen; zumal die noch in den oberen Etagen befindlichen Bewohner ängstliche Rufe ertönen ließen. Doch die Feuerwehr schaffte bald Rat. Unter Leitung des städtischen Brandmeisters griff dieselbe das Feuer energisch mit der Gaspörsen und 6 Schläuchen von Hydranten an, wodurch zunächst ein Weitergreifen auf andere Räume vermieden wurde; ferner wurde den Bewohnern wiederholt zugerufen, daß keine Gefahr bestehe, sie sollten nur ansharren. Gleichzeitig wurde dem schwarzen Quahn, der das Treppenhaus in der Rheinstraße vollständig veränderte, mit Mühe dadurch Abzug verschafft, daß die Fensteröffnungen eingeschlagen wurden. Wie intensiv die Flammen brennten, ging daraus hervor, daß in einem Nebenkeller die Gasleitung durchgeschmolzen war und das ausströmende Gas große Stichflammen erzeugte, so daß die auf dieser Seite vorgehenden Feuerwehrleute vorerst Halt machen und den Hauptkahn der Gasleitung schließen mußten. Nach 1½ Stunden war man des Feuers Herr und konnte mit der Beseitigung der verbrannten Waren und Entfernung des Wassers mittels der Sana- und Druckpörsen begonnen werden. Verbrannt sind Vorräte von Benzin, Terpentin, Petroleum, Harze, Öl usw., sowie sämtliche in dem Kellerraum lagernden Äpfel, Körbe und Regale, auch der ganze Wein- und Kornvorrat ist vernichtet; der Schaden ist somit ein sehr bedeutender. Die Entdeckung des Feuers ist dem Hausbesitzer zu verdanken, der bei offenem Licht, trotzdem er eine Sicherheitslampe verwenden sollte, Benzin ausfüllte und, als die Explosion erfolgte, den Kasten laufen und die Kellertür offen gelassen hatte. Der Unbekannte erlitt starke Brandwunden, welche ihm ein in der Nähe wohnender Arzt verband; er wurde später durch die Sanitätsbrücke nach dem Paulinenspital verbracht. Die Dampfmaschine brannte nicht in Tätigkeit zu treten, indem der Wasserleitungsbau an dem benannten Stelle ein sehr starker ist. Eine starke Brandwunde blieb, nachdem die Wache nach zwölfstündiger Arbeit abgerückt war, noch bis Mitternacht am Plage. Unsere städtische Feuerwehr aber hat sich wieder einmal dank ihrer vorzüglichen Organisation glänzend bewährt.

o. **Kellerbrand.** Am Sonntagabend kurz nach 6 Uhr wurde die Feuerwache durch die telefonische Meldung alarmiert, im Pandratsamt, Pfingststraße 16, sei ein Kellerbrand ausgebrochen. Die Wache rückte mit dem kompletten Wölkung ab, dem unmittelbar der Dampfmaschinenraum folgte. In dem Maschinenraum der Dampfmaschine des genannten Hauses waren Kohlen in Brand geraten. Mittels einer Leitung der Gaspörsen war das Feuer bald unterdrückt und damit jede Gefahr beseitigt. Bei den wertvollen Akten und Dokumenten, welche das Pandratsamt birgt, ersahen der Feuerwehr mit Recht alle Vorsicht geboten. Es rückte auch der Dampfmaschinenraum aus, um gegebenen Falles alle Hilfsmittel zur Verfügung zu haben. Der Dampfmaschinenraum brannte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten.

o. **Eisenbahnunfälle.** Heute früh gegen 7 Uhr ist der Dampferlebrer Wilhelm Krafft von Wehen, der so unvorsichtig war, auf der Station Hahn-Wehen auf den noch in der Fahrt befindlichen, von Schwalbach kommenden Personenzug Nr. 844 zu springen, dabei zu Fall gekommen und überfahren worden. Der junge Mann erlitt Verletzungen am rechten Arm und rechten Bein, die so erheblich sind, daß er voraussichtlich für sein ganzes Leben verkrüppelt sein wird. Er wurde in das hiesige

städtische Krankenhaus gebracht. — Der Personenzug Nr. 804, der von Niederlahnstein kommt und um 8 Uhr 48 Minuten hier hält, fuhr heute früh auf der Station Hahn-Wehen auf einen Güterzug auf. Bei den verminderten Fahrgeschwindigkeiten verlief der Zusammenstoß sehr glimpflich; Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen und der Materialschaden soll auch nicht nennenswert sein. Die Untersuchung des Unfalles ist eingeleitet; wie es heißt, soll die Ursache darin liegen, daß das Einfahrtssignal außer Betrieb gewesen wäre. Der Güterzug soll auf der genannten Station von dem Personenzug überholt werden. — Gestern nachmittags erlitt der 24 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Heinrich Gendler aus Winkel bei Manglerbeuren auf dem Wiesbadener Bahnhofe hier eine Bedenkenstellung, die keine Aufnahme in ein Krankenhaus notwendig machte. Die Sanitätsbrücke brachte ihn in das St. Josefs-Hospital.

— **Wieder nicht.** Der in Wehen Verhaftete ist, wie jetzt festgestellt, nicht Hübde, sondern ein ohne Gewerbe sein umherziehender Kolporteur. Nach Beschreibung und Photographie hätte der Verhaftete Gude sein können, nur der Fled im Auge bei G. fehlte bei ihm. Nach seinen Legitimationspapieren soll der Kolporteur sich bald als Metzger, Schlosser, Monteur und Kolporteur bezeichnen haben. Auch soll er sich an den Orten aufgehalten haben, wo Gude vermutet wurde. Waffen, Wertpapiere und Geld führte der Verhaftete nicht bei sich.

— **Bernspruchverkehr.** Zum Bernspruchverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Kiel (während der verbrüderlichen Tageszeit). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mark.

— **Ein gewichtiges Beweisstück.** Die 30 Zentner schwere Stange, mit der die Halskammer in Sachsenhausen ihr dunkles Handwerk ausübte, wurde am Samstag in Frankfurt mit unfähiger Mühe in den Schwurgerichtssaal transportiert. Das ist das schwerste und schwerste Beweisstück, das jemals einen Gerichtssaal zierte.

— **Befehlswechsel.** Herr Karl Kirschner hier verkaufte sein Haus Römerberg 8 für 181 000 M. an Herrn Gaißwirth Karl Dehn aus Frankfurt a. M.

— **Kleine Notizen.** Die Eisenbahn auf der Blumenwiefe in den Anlagen ist von heute ab dem Schiffsverkehr geöffnet. Tagesfahrten in 50 Pf. und Schülerfahrten von 1 Uhr mittags ab täglich zu 25 Pf. sind an der Kasse der Eisenbahn erhältlich. — Morgen Dienstagmittag findet an der Eisenbahn auf dem Eisbahn-Sportplatz Konzert statt. (Anfang 19.) — Der städtische Schut gegen Erwerbslosigkeit ist die Beschäftigung im Stenographieren und Maschinenschreiben. In London sind allein 60 000 Personen als Maschinenschreiber beschäftigt; auch in Deutschland hält bei der stetig zunehmenden Verbreitung dieser Fertigkeit Nachfrage und Angebot gleichen Schritt. Personen, welche in diesen Fächern eine gute Ausbildung genossen haben, werden immer auf beachtete Stellen finden. In der Stenographischen Schule (Reichstraße 10) beginnen die neuen Kurse (Stenographie und Maschinenschreiben) Montag, den 9. Januar, abends 8 Uhr. Anmeldungen werden bei Herrn Lehrer Dr. Paul, Poststraße 8, sowie bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen. — In dem Bekannten des durch Messerschide schwer verletzten Kellners Kofcher ist eine Besserung eingetreten und die Ärzte glauben, ihm das Leben retten zu können.

— **Fremdenverkehr.** Zugang der zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 111 Personen.

N. Biedrich, 1. Januar. Still und ruhig ist in unserer Stadt der Silvesterabend verlaufen. Das neue Jahr wurde, wie üblich, von den Glocken sämtlicher Kirchen, einschließlich der neuen Dreier-Glocken, feierlich eingeleitet, außerdem wurden von der Plattform des evangelischen Pfarrhauses einige Choralen gebeten.

o. **Langenschwalbach, 31. Dezember.** Nach dem in der Generalversammlung des Kurvereins erteilten Beschlusse über die Mittelbedarfszahl auf 104 gewachsen. Für die Fortführung der Höhenbefestigung wurden 400 M. für Ausbau eines Spazierweges 200 M. bewilligt. Die Eisenbahnbehörde soll am Einlegung eines während der Hauptferien durchgehenden Zuges am Morgen und Abend auf der Strecke Wiesbaden-Langenschwalbach-Dies gebieten werden. Eine an die Regierung gerichtete Eingabe erbittet, den ungesicherten Paulinensbrunnen zur Wassernahme und als Trinkstelle für die Ausgäste anzulegen und die bereits gebauten Brunnen mit einer Namensbezeichnung zu versehen.

o. **Limburg, 31. Dezember.** In der jüngsten Handelskammer-Sitzung gelangte zur Mitteilung, daß für den Sommerfahrplan die Einlegung eines neuen Schnellzugspars Berlin-Kassel-Wiesbaden-Trier-Metz mit beschleunigter Fahrtzeit in Aussicht genommen ist. — Das Direktorium der Kreisamts in

„Wanz was anders“ entsprechend verhöht. Ein zurückgeworfener Schublat a la Krassini, hat eines deutschen gräflichen Hauses in Venedig, entdeckt, daß ein anderer Hof, nämlich jene Baronin, welche ihn zurückwies, sich nach heimlich durchgemacht, um mit einem Gondolieri zu teufelmedeln. Er verrät aus Rache das Abenteuer. Die gafffreundliche Gräfin, eine Engländerin — Fräulein Frey — spielte sie sehr drastisch und doch fein —, findet es so eckig, daß sie die Baronin am liebsten gleich an die Luft setzen möchte, aber der weltliche Herr von Hienwald reißt die hübsche Sünderin, indem er den empörten Deuten vorschwärzt, der Gondolieri sei der lebenslustige König von Thessalonien gewesen, dessen Anfunft die Blätter meldeten. Und im Handumdrehen ist die Baronin rehabilitiert. Die Gräfin eines liebesüchtigen Königs zu sein, welche Ehre! aber die Gräfin eines schönen Mannes aus dem Volke, a done! Der Nimbus, der Nimbus! Fräulein Frey, die Gräfin, wandelt sich nun im zweiten Stück zu einer der Direktor, das Publikum und das Theater tyrannisierenden Bühnenprinzessin um. Ihr Ruhm ist groß, ihre Jugkraft unerhört, denn die Bama berichtet, daß sie einst ihren Geliebten getötet und dafür mehrere Jahre im Gefängnis gesessen habe. Kann es wohl eine interessante „Attraktion“ für eine Bühne geben? Doch der Verräter schläft und schlummert nicht. Ein boshafter Rezensent macht kund, daß an der Gräfin kein wahres Wort sei, daß alles nur erfunden, um Bekanntheit zu machen. So wird denn die Gräfin angedrückt, aber sie verläßt den Schauspiel der gegebenen mit dem höchsten Bewusstsein, daß sie ja von ihren Jüngern leben könne und das Spielen in dem Affentafel nicht nötig habe. Tröstlich, daß die Dummheit und Sensationslust der Menge und der Anbieter ihr diesen Trümpf lassen mußten, wenn auch der Nimbus zum Teufel. Das dritte Stückchen: „Vehmann“, zeigt, wie bei der Reise großer Herren Stimmung gemacht, wie der Kurpatriotismus präpariert wird. Aber frech und praktisch durchdringt einer, der den Namen kennt, den künstlichen Kordon, den blöder Respekt der Menge und die Annäherung der Gewaltigen selbst um den reifen-

den Minister gezogen. Vehmann, der Zigarrenreisende, nützt der eiteln, beherrschten Null, trotz ihrer Entrüstung, tausend Stinkatzen auf und spottet der Drohung, daß man ihn verhaften lassen wolle. Nein, nein, das wird man hübsch bleiben lassen, denn ein Minister wird sich doch nicht freiwillig, sondern höchstens unfreiwillig lächerlich machen. Vehmann verläßt als Sieger das Schlachtfeld mit alle dem Anstand, dem stolzen Anstand, den Herr Gedebrügg unter Umständen zu erkalten versteht. Alle diese Dinge wurden mit viel Witz, in guter Karikaturcharakteristik, hin und wieder wohl auch mit etwas zu breiten Behauptungen von dem Dichter vorgebracht. Ein hübsches, ein zeitgemäßes Talent, das sich offenbar bei den Franzosen gebildet hat. Unsere Bühnenkräfte unterstützen den Autor aufs beste. Wenn wir sagen, daß außer den schon Genannten die Damen Planden, Krause, Arnold und die Herren Müller, Kienischer und Hager mitwirkten und daß in kleineren Rollen auch recht Ansprechendes geleistet wurde, so weiß man, daß der dastellerische Teil nichts zu wünschen übrig ließ. So werden denn diese lustigen, satirischen Diktionen vom falschen Nimbus wohl fröhlich ins neue Jahr hundertwachten, wie die Macht des falschen Nimbus selber. Weit ist es übrigens auch, bei der Jahreswende einen Blick in die Zukunft zu tun. Dieser wurde uns zuteil, indem ein ein Prospekt im ersten Akt die Seefahrt Venedig vorführte, wie sie vielleicht im Jahre 3000 aussieht. Na, die Architekturteile wechseln; aber wenn Götter, der ewig junge, nach 500 Jahren wieder denselben Weges geschritten kommt, eines wird er auch dann noch wiederfinden, die Macht des „Nimbus“ und die Wahrheit des Wortes: Mundus vult decipi. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

* **Freiheit in der Schule.** Einen interessanten Beitrag zur Kennzeichnung der Kulturentwicklung, in der wir Deutschen und vermeintlich befinden, hat die jüngste Sitzung der Berliner Gymnasial-Lehrergesellschaft ge-

bracht, in der Professor Dr. Paul Schwarz einen Vortrag über „die Behandlung der Zeitgeschichte in den höheren Schulen Preußens von 1780 bis 1806“ hielt. Der Vortragende hat im geheimen Staatsarchiv die ältesten Abiturientenarbeiten, von der Einführung des Gymnasiums (1789) an bis 1806, aufgefunden. Unter ihnen ist eine beträchtliche Anzahl solcher, die sich mit den gleichzeitigen geschichtlichen Ereignissen und hervorragenden Persönlichkeiten befassen. Trotz Böllners Edikt blieben die höheren Schulen dem Geist der Aufklärung getreu. Das Papsttum wurde im Geschichtsunterricht als eine überwundene Macht dargestellt; doch war von einem Hah gegen die Katholiken nichts zu hören. Die Vorgänge der französischen Revolution wurden mit Beifall verfolgt, und wenn auch die jacobinischen Ausschreitungen Abscheu erweckten, so wandte sich doch später die Meinung den Franzosen wieder zu. Ungeachtet wurde die Frage erörtert, ob die monarchische oder die demokratische Verfassung vorzuziehen sei, und nicht selten wurde der demokratischen der Preis zuerkannt. Wenn anfangs die Teilnahme der Schule dem Staate zugewandt war, dessen Verfassung der demokratischen am nächsten kam, England, so wandelte sich später die Zuneigung in einen glühenden Haß gegen das herrschende und habgierige Joch, der gerade 1806 seinen Höhepunkt erreichte. Angelegte Bewunderung sollte die Schule dem General Bonaparte, wenn sie auch seinen Ehrgeiz tadelte, der ihn schließlich auf den Kaiserthron trieb. Seit 1795 entwickelte sich ein hartes preussisches Selbstgefühl, das von der Unbesiegblichkeit des Heeres durchdrungen war. — An den Vortrag des Professors Schwarz schloß sich, nach dem „B. T.“, eine sehr lebhafte Aussprache. Man war sich darüber einig, daß die Abiturientenarbeiten vor hundert Jahren die heutigen sowohl inhaltlich als stilistisch übertrafen, und daß den Lehrern und Schülern jener Zeit ein bezeichnendes Maß von Gedankenfreiheit zugeteilt wurde. Ein herberes Urteil, als in dem Inhalt dieses Vortrages und der ihm angeschlossenen einmütigen

Die Schiene hat das Stipendium der Kammer für das Winterhalbjahr 1904/05 im Betrage von 50 M. einem Schüler aus dem Distrikte überwiesen.

W. Hamburg v. d. S., 1. Januar. Ein falsches Zweimarkstück wurde gestern vormittag an der Schloßhofkassette angehalten, womit ein auswärtiger Besucher bezahlen wollte. Das Geldstück trägt als Prägung das Bildnis Ludwigs II., König von Bayern, die Jahreszahl 1890, Münzzeichen D. Die Prägung ist am Bildnis wie am Rest der Reichskrone fehlerhaft. — Die Gesamteinzahlung der 41 des Jahres betrug im abgelaufenen Jahre 18 222 gegen 12 440 im Vorjahre. Von diesen waren 60 Proz. Deutsche gegen 62 Proz. im Vorjahre.

* Mainz, 1. Januar. Rheineis: 65 cm gegen 68 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Mord. In Koblenz erschloß ein Zuhälter, der verhaftet werden sollte, einen Schutzmännchen. Nachdem er im Gefängnis noch einen zweiten Schutzmännchen bedroht hatte, wurde er ergriffen und nach heftiger Gegenwehr überwältigt.

Die Silvesterfeier in Berlin ist ohne größere Störungen der Ordnung verlaufen, wenn auch in der Friedrichstadt der ständige Lärm herrschte.

Den eigenen Namen vergessen. Der Gewerbeinspektor Alfred Thill aus Neidenberg, der seit November 1903 spurlos verschwunden war und nicht aufgefunden werden konnte, ist in einer Badapceker Heilanstalt gefunden worden. Thill hatte seinen Namen vergessen und so konnte erst nach fast anderthalbjähriger Nachforschung seine Identität festgestellt werden.

Das Stauwerk der Saale-Talperre, zu der die Vermessungsarbeiten bereits abgeschlossen sind, wird 50 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Die Stauwand wird 50 Meter hoch.

Schiffungslid. Der Hochseefischereidampfer „M. Nathmann und Sohn“ traf in der Nähe von Helgoland das mit einer Ladung Kisten von Harburg nach England bestimmte Küstenschiff „Neptun“, Kapitän Brinkmann, aus Ostfriesland ohne Mannschaft an und brachte das Fahrzeug nach Altona; anschließend war die Befragung über Bord gestürzt und ertrunken.

Nischung. Vor einigen Tagen ist ein großer deutscher Dampfer mit einer Fischkiste von 800 Zentnern aus den maroccanischen Gewässern zurückgekehrt. Die Fischkiste bestand hauptsächlich in Mollets, Seelachs und Blaubarsch.

Vom Wetter.

hd. Berlin, 31. Dezember. Der 1. ist heute nach herrschender harter Schneesturm hat in Berlin und Umgebung mancherlei Verheerungen angerichtet. Einzelne und Schieferplatten wurden von den Häusern gerissen, Firmenschilder heruntergeworfen und eine große Anzahl Fensterscheiben zertrümmert. Auch im Tiergarten und in den Waldungen hat der Sturm großen Schaden angerichtet, zahlreiche Äste und Zweige wurden von den Bäumen gerissen, Stämme entwurzelt usw. Heute mittag setzte ein lang andauernder Schneefall ein, der Straßen und Dächer mit einer dicken weißen Decke überzog und wiederum neue Verkehrsstörungen über Berlin brachte. Der Straßenbahnverkehr war heute morgen teilweise unterbrochen. — Auf dem Rangierbahnhof in Niederschönweide trieb der Orkan gegen 10½ Uhr gestern abend vier Kesselswagen gegen einen stehenden Güterzug. Die Lokomotive und ein Güterwagen, sowie zwei Kesselswagen wurden demoliert. Der Lokomotivführer rettete sich durch Springen, dagegen erlitt der Fahrer lebensgefährliche Verletzungen.

hd. Kiel, 31. Dezember. In der vergangenen Nacht ist ein orkanartiger Nordoststurm eingetreten. Das Wasser der Ostsee steigt rapide. Die unteren Stadtteile sind vom Wasser überflutet, viele Wohnungen von ihm gesüßt. Die Postenstraße, die Hauptverkehrsstraße, steht stundenlang unter Wasser, der Straßenbahnverkehr steht still. Der durch den Orkan angerichtete Schaden ist erheblich.

hd. Travemünde, 31. Dezember. Seit nachts ist große Sturmflut eingetreten. Die See steht 2½ Meter

über normal und steigt noch immer. Die Strandpromenaden und die Hauptstraßen sind mit Wasser überflutet. Die Seebadanlagen sind teilweise geräumt. Auch benachbarte Seebäder haben sehr gelitten. Der Bahnverkehr mit Lübeck ist unterbrochen. Der Schienenstrang steht unter Wasser.

hd. Lübeck, 31. Dezember. Ein gewaltiger Nordoststurm brachte Hochwasser. Die tiefer gelegenen Straßen sind überflutet. Zugleich ist harte Kälte eingetreten.

hd. Stralsund, 31. Dezember. Hier wütet ein schwerer Nordost-Schneesturm. Der Hafen steht unter Wasser. Der Trajektverkehr mit Rügen ist unterbrochen. In der Stadt Barth ist schweres Hochwasser eingetreten. Dampfer und Schiffe liegen auf dem Bollwerk. Man fürchtet, daß auf der Halbinsel Bight die Dämme zusammengebrochen sind. (B. Z.)

hd. Danzig, 31. Dezember. Nachdem bis gestern noch Tauwetter geherrscht, ist seit der Nacht harter Schneesturm mit erheblicher Kälte eingetreten. Der Sturm hat an verschiedenen Stellen Schaden angerichtet. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn ist teilweise gestört. Sämtliche Bahnverbindungen sind unterbrochen. Der morgens fällige Berliner Schnellzug steht bei Dirschau fest, der morgens abgegangene pommerische Schnellzug liegt bei Oliva fest. (B. Z.)

hd. Dresden, 31. Dezember. In Sachsen herrscht harter Schneesturm. Der Verkehr wird nur mühsam aufrecht erhalten. Zugverspätungen werden gemeldet.

Lechte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 2. Januar. Infolge des Todes des Kardinals Langenieur beträgt die Zahl der gegenwärtig in Frankreich erledigten Erzbischöfe und Bischöfe 10. Der „Gaulois“ glaubt, daß diese jedenfalls erst nach der Durchführung der Trennung von Kirche und Staat wieder befüllt werden.

Paris, 2. Januar. Der Spezialkorrespondent des „Matin“ berichtet aus Tanager, man dürfe nicht glauben, daß bereits alle Schwierigkeiten überwunden seien. Frankreich müsse seine ganze energische Haltung auch weiterhin beobachten, da es durch das geringe Maßhalten nur die erzwungenen Vorteile verlieren würde. Es sei zwar möglich, daß sich Frankreich mit der bisherigen Situation nicht bequeme und vor der Abreise des französischen Gesandten in Tanager, Capitaine de Talandier, noch weitere Forderungen stellen werde.

Reims, 1. Januar. Kardinal Langenieur ist heute nachmittag gestorben.

London, 2. Januar. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Das Schatzamt schätzte für das vergangene Jahr mit einem Defizit von 22 000 000 Dollar ab. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß diese während dieses Jahres zu verringern. Die Aussicht auf eine weitere Verringerung des Defizits ist so dübel, daß der Kongress ernstlich die Möglichkeit in Erwägung zieht, dieses Jahr keine Rekonstruktion für die Marine in den Etat aufzunehmen.

London, 2. Januar. „Daily Mail“ meldet aus New York: Das Kongressmitglied Senator John Mitchell und das Mitglied des Repräsentantenhauses, Blinger Herman, die von dem Schwarzen in Oregon angeklagt waren, werden nun abberufen werden, weil sie gemeinsam die Regierung um Tausende von Acres Land in Oregon betrogen hätten. Die Angelegenheit hat ein allgemeines Aufsehen erregt. Mitchell ist einer der führenden Senatoren und der Schwiegersohn des Herzogs von Rochester.

Rom, 1. Januar. Heute wurde die Seligsprechung der Nonne Maria Goretti und Colonna, die in Rom die Nonnen der Marienorden erlösen, verkündet. Nachmittags besaß sich der Papst nach der ersten heiligen Messe mit den Kardinälen, um den beiden Seligsprechenden die Verehrung zu erweisen. Der Feierlichkeit wohnten etwa 20 Kardinäle und andere hohe Würdenträger, sowie zahlreiche Anbänger bei. Nach derselben begab sich der Papst in seine Gemächer zurück.

New York, 1. Januar. Kapitän R. A. M. vom Schnelldampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie wurde anlässlich seiner 150. Geburtstag vielfach ausgezeichnet. Zahlreiche Freunde hatten im „Mor-Diel“ ein Festmahl veranstaltet und ihm dabei eine Festschrift überreicht, die mit den verschiedensten deutschen und amerikanischen Flaggen 2 Matrosen am Steuer und der Besatzung der Hamburg-Amerika-Linie verziert war. Beim nachfolgenden Empfang beim Präsidenten Roosevelt gratulierte ihm dieser herzlich und überreichte ihm in schmeichelhaften Ausdrücken über den Ruf Kapitän R. A. M. als Seemann und über die „Deutschland“.

berend, geschilbert. Auch das Frauenleben in Ländern nichteuropäischer Kultur wird in einem Überblick dargestellt. Die soziale Darstellung wird vielfach wirksam unterstützt durch wertvolle statistische Zusammenstellungen, zur Belebung tragen viele eingetragene charakteristische Anekdoten bei. Das Buch fällt wirklich eine Lücke in unserer modernen Frauenliteratur aus, in knapper Form gibt es eine wohlgeordnete, zuverlässige Übersicht. — In gleichem Verlage erschien: „Die höhere Mädchenschule.“ Von Marie Martin. 8. Aufl. Seminar-Verlag. (Aus Natur und Geisteswelt.) 65 Bändchen. (VI und 190 S.) 8. Geb. 1 M. 25 Pf. Das Buch ist bei dem hohen Interesse, das für Frauenbildungswesen in der Gegenwart erwacht ist, den Mädchen all ihrer entgegenkommen, die ohne umfassende Studien leicht informiert werden wollen. Denn die Kulturgeschichte der Mädchenbildung kann nur dann einer beleuchtenden Prüfung unterworfen werden, wenn die vorhergehende Entwicklung gründlich übersehen und wenn der Blick nicht durch so unendlich viele, zum Teil tendenziöse Unklarheiten getrübt wird. Das kleine Buch bietet in knapper Form eine Darstellung der historischen Entwicklung, der heutigen Gestalt und der Zukunftsaufgaben der höheren Mädchenschule. Möge es zu einer sachlichen und vorurteilsfreien Behandlung der einschlägigen Fragen in weiteren Kreisen beitragen.

„Diätetisches Kochbuch.“ Von Dr. D. Dorn. 6. Aufl. 2. Auflage. Eleganz geb. 5 M. 40 Pf. (H. Ebers Verlag (C. Rabig), Würzburg.) Die Diätetik bildet nicht nur bei vielerlei Krankheiten das ausschlaggebende Heilmittel, sondern auch einen wertvollen Schutz des Gesunden vor Erkrankung. Deshalb ist es denkbar zu denken, daß der bekannte Verfasser in diesem Buche die Ergebnisse moderner Forschungen auf dem Gebiete der Ernährungstheorie auf außerordentlich glückliche Weise der Praxis erschlossen hat. An anregend und interessant geschriebenen Abhandlungen erhält der Leser Aufschluß über Zusammenhänge, Verdauungs- und Nährwert unserer Nahrungsmittel und findet neben 316 Rezepten und 60 Zweifelsfragen vor allem wichtige, klare Vorschriften für die Ernährung bei bestimmten Krankheitsformen (Nieren-, Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Nervenkrankheiten, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus), ferner genaue Vorschriften für Überernährung, Unterernährung, Ernährung des gesunden und kranken Säuglings, der Mütter usw. Das Buch wird eine segensreiche Wirkung ausüben.

„Das Endziel der Frauenbewegung.“ Rede gehalten auf dem Internationalen Frauenkongress in Berlin. Von Helene Lange. (Berlin 1904. W. Reimer.) 40 Pf. Die Broschüre enthält das Programm der Frauenbewegung in knapper Form und zugleich in einheitlicher Zusammenfassung zu einer einfachen und konsequenten Gedankenreihe.

„Die moderne Frauenbewegung.“ Von Dr. R. Schirmer in Paris. (Aus Natur und Geisteswelt.) Sammlung wissenschaftlich-gemeinschaftlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 67. Bändchen. (Verlag von W. B. Teubner in Leipzig.) (VI und 130 S.) 8. Geb. 1 M. 25 Pf. Das Buch faßt die Hauptlinien und Haupttendenzen der modernen Frauenbewegung zusammen und stellt allen Ländern ein Material zusammen, das bisher überall zerstreut und schwer zugänglich war. Die Beschreibungen der modernen Frau auf den Gebieten der Bildung, der Arbeit, der Sittlichkeit und Politik werden eingehend, meist aus persönlicher Kenntnis

New York, 2. Januar. Die Regierung läßt zwei neue Unterseeboote herstellen von 81 bzw. 105 Fuß Länge, deren Konstruktion und Ausrüstung Geheimnis sind.

Depeschenbureau Herald.

Wien, 2. Januar. Die tatsächlichen Vorgänge in russisch-Polen sind viel schlimmer als bisher gemeldet wurde. Die österreichische Regierung scheint sehr beunruhigende Berichte erhalten zu haben, welche einen allgemeinen Aufstand der polnischen Bevölkerung befürchten lassen. In Kalisch fanden von Mittwoch bis Freitag Straßenkämpfe statt, wobei die russisch-orthodoxe Kirche und mehrere angrenzende Straßen völlig zerstört wurden. In Kielec und Ransl verband sich die Bevölkerung mit den Jesuiten, welche unter keiner Bedingung in die Militärzüge einsteigen wollten. Die Behörden waren gegenüber den Revollierenden mehrere Tage machtlos. (Zeit am Montag.)

Badapce, 2. Januar. Die Unversöhnlichkeit und Schärfe der politischen Meinungsäußerungen, wie groß überall die Aufregung ist. Tisza griff in der heftigsten persönlichen Weise die Grafen Andrássy und Apponyi an und erklärte, daß er nun auf einer noch schärferen Hausordnung bestünde, während die Opposition dabei beharrt, daß der König durch die Auflösung des Hauses im Ex-lex-Zustande keine gesetzlichen Rechte überschreite.

Lodz, 2. Januar. Zwischen Lodz und Kolisch wurden die Telegraphenleitungen zerstört. Auf der Warschau-Kalischer Bahn wurde eine zweite Brücke in die Luft zu sprengen versucht. Bei den erneuten Demonstrationen in Lodz wurden vier Personen erschossen. (Welt am Montag.)

Petersburg, 2. Januar. Der Kanzleidirektor des Ministerkomitees, Baron Rodde, äußerte sich über die Ausföhrung des letzten Jaren-Manifestes dahin, daß der Präsident des Ministerkomitees v. Witte mit aller Energie Material sammelte, um so schnell wie möglich den Willen des Jaren zu vollziehen. Man glaubt, daß noch etwa 8 Wochen das Resultat der Beratungen dem Jaren wird unterbreitet werden können.

wh. Berlin, 2. Januar. Das „V. Z.“ meldet aus Kattowitz: Der russische Revolutionär Nestor wollte über die österreichische Grenze bei Probo nach Russland fliehen, wurde aber von einem Schutzwächter verurteilt, als die Gendarmen ihn festnehmen wollten, erschoss er einige Wachen und entfloh.

wh. Lübeck, 1. Januar. Eine vierjährige Hausdame, die in einem Anfall von Schwermut ihre Kleider mit einem Brennstoff und setzte sie in Brand. Die Feuerwehr fand nur noch eine verkohlte Leiche.

hd. Arco, 2. Januar. Der hiesige Kurarzt, kaiserliche Rat Dr. Gehrke, ist in der Silvesternacht vor seiner Villa von dem Ökonomen Rohde aus Oldenburg, einem Alkoholiker, ohne jeden Anlaß überfallen und durch 9 Messerstiche schwer verletzt worden. Rohde erschöpfte sich dann hierauf im Kurpark.

hd. Berlin, 2. Januar. Zwischen Schöne und Volkow wurde ein zweispänniger Wagen vom Zug überfahren. Der Fahrer, Bauernhofbesitzer Kurt Wilmwig, Vater von 8 Kindern, wurde getötet.

hd. Grottau, 2. Januar. Bei einem auf dem Gute Grottau ausgebrochenen Stabbrande erlitten drei Kinder eines Anfalls.

hd. Paris, 2. Januar. 5 Tische, die Gold, Silber und Porzellan von mehreren hunderttausend Frank umfaßten, wurden aus einem Festzuge zwischen Clermont und Rimes geraubt.

hd. Paris, 2. Januar. In einer Menagerie spielte sich während der Vorstellung eine entsetzliche aufregende Szene ab. Ein Löwe, der gerade von einer wütenden Bestie angefallen war, kam unter das wild erregte Tier zu liegen, dessen Krallen sich tief in den Leib des Unglücklichen einbohrten.

wh. Grenoble, 2. Januar. In der Nähe von Sier wurde die elektrische Leitung, die Grenoble mit Sier verlor, gestern durch eine Lawine unterbrochen. Die Stadt blieb bis 11 Uhr 30 Min. nachts in Finsternis gehüllt.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 2. Januar, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 212.70, Diskontokommandit 194.10, Staatsbahn 139.20, Lombarden 17.40, Gelsenkirchener 224.50 ex Div., Harpener 214.50, Baltimore 105.75. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 2. Januar. Österreichische Kredit-Aktien 670, Staatsbahn-Aktien 633.70, Lombarden 88.50. Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weillburg.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 3. Januar 1905:

Ruhig, schwachwindig, vorwiegend heiter, Temperatur wenig verändert, vereinzelt ganz geringer Schnee.

Genaues durch die Weillburger Wetterstation, welche an der Plafantafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Anerkannt billig und in jeder Preislage tadellos sind die Brillen — Pincenez — Operngläser — Ferngläser — Lupen — Thermometer — Barometer — Compasse — Reisszeuge etc. des

Optischen Instituts von R. Petitpierre, akademisch gebildeter Fachmann, 3832 5 Häfnergasse, Wiesbaden, Häfnergasse 5.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Wähl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Wähl in Sonnberg; für den Abdruck redaktioneller Texte: W. Schulte; für die Anzeigen und Inserate: W. Schulte; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schulte'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Vom Büchertisch.

* Die moderne Frauenbewegung. Von Dr. R. Schirmer in Paris. (Aus Natur und Geisteswelt.) Sammlung wissenschaftlich-gemeinschaftlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 67. Bändchen. (Verlag von W. B. Teubner in Leipzig.) (VI und 130 S.) 8. Geb. 1 M. 25 Pf. Das Buch faßt die Hauptlinien und Haupttendenzen der modernen Frauenbewegung zusammen und stellt allen Ländern ein Material zusammen, das bisher überall zerstreut und schwer zugänglich war. Die Beschreibungen der modernen Frau auf den Gebieten der Bildung, der Arbeit, der Sittlichkeit und Politik werden eingehend, meist aus persönlicher Kenntnis

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

Zz. Provinz- u. Städte-Anl.		3.	4.	S. 151. (d. E.)	120.80	6 1/2	6 1/2	Gönnrich	Fr.	7 1/2	80 1/2	84.30	103.50	—	Venetianer	Le 20	—
4.	Rheinp. XX, XXI	102.80	15.	3000r	264.50	6 1/2	6 1/2	Just. Pr. A.	—	3 1/2	102.20	102.20	106.	Geldsorten.	Brief.	Qel.	
3 1/2	do. X, XII—XIV	97.75	15.	Bleist-Fab. N.	256.	6 1/2	6 1/2	do. St.-A.	—	3 1/2	96.50	96.50	4 1/2	Houst. u. Texas I M.	110.50	Münz-Duk. i. G. p-St.	
3 1/2	do. XIX	97.75	7.	Beauereil Binding	158.	6 1/2	6 1/2	do. Ser. V	—	3 1/2	100.50	100.50	6 1/2	Louisv. u. Nashv. I M.	122.40	Engl. Sovereigns	
3 1/2	do. XVIII	—	12 1/2	Duisburg	178.40	6 1/2	6 1/2	do. VI	—	3 1/2	101.20	101.20	3 1/2	do. II Mtg.	75.20	20 Frances-St.	
3 1/2	do. IX, XI—XVI	89.	9.	Eiche Kiel	178.40	6 1/2	6 1/2	do. IX	—	3 1/2	96.10	96.10	6 1/2	do. III Mtg.	123.50	20 do. halbe	
3 1/2	Prov. Posen	99.30	9.	Henn. Frkt.	178.	6 1/2	6 1/2	D. Hyp.-B. Berl.	101.	3 1/2	95.	95.	6 1/2	Mobile u. Ohio I M.	123.50	Gold-Dollars p. Doll.	
3 1/2	Prk. a. M. L. N. u. Q.	99.40	9.	Pr. Akt.	136.50	6 1/2	6 1/2	Es. B. u. C.-C.-O.	95.	3 1/2	101.	101.	4 1/2	New York Erie II Mtg.	123.50	Neue Russ. Imp. p-St.	
3 1/2	do. Lh. R. (Abg.)	99.40	14.	Kempff	225.	6 1/2	6 1/2	Com.-Obl.	100.	3 1/2	100.70	100.70	4 1/2	New York Erie III Mtg.	108.	Gold al mare p. Ko.	
3 1/2	do. S v. 1890	99.40	14.	M. A.-B.	118.90	6 1/2	6 1/2	Fr. H.-B. S. XIV	100.70	3 1/2	102.50	102.50	4 1/2	do. IV	112.	Ganz f. Scheideg.	
3 1/2	do. T 1891	99.40	6.	7 1/2	102.	6 1/2	6 1/2	do. XVI u. XVII	102.50	3 1/2	101.20	101.20	4 1/2	North. Pac. Prior. L.	104.10	Hochh. Silber	
3 1/2	do. U 1893	99.40	13.	13.	238.50	6 1/2	6 1/2	do. XVIII	101.20	3 1/2	97.20	97.20	4 1/2	Oregon u. Calif. L. M.	102.30	Amerikan. Noten	
3 1/2	do. V 1896	99.40	6.	6.	108.30	6 1/2	6 1/2	do. XII u. XIII	97.20	3 1/2	97.20	97.20	4 1/2	Railr. Navs. Cons.	103.30	(Doll. 1—100) p. D.	
3 1/2	do. W 1893	99.40	5 1/2	5 1/2	103.	6 1/2	6 1/2	do. XV	97.20	3 1/2	97.90	97.90	4 1/2	Pac. of Missouri I M.	102.	Amerikan. Noten	
3 1/2	do. Str.-B. 1899	99.	5.	5.	104.	6 1/2	6 1/2	do. XIX	97.90	3 1/2	99.80	99.80	4 1/2	do. Cons. Mtg.	107.	(Doll. 1—2) p. Doll.	
3 1/2	do. v. Bockenheim	98.50	6.	6.	104.70	6 1/2	6 1/2	do. Komm.-Oblig.	99.80	3 1/2	105.	105.	4 1/2	do. Lex. Div. I Mtg.	107.	Belg. Noten p. 100 Fr.	
4.	Berlin von 1890-92	99.90	6.	6.	125.	6 1/2	6 1/2	Fr. H.-C.-V. (Abg.)	105.	3 1/2	100.10	100.10	4 1/2	Pittch. Cine. Ch. St. L.	103.50	Engl. Noten p. 1 Lstr.	
4.	Blngen von 1900	100.50	6 1/2	6 1/2	151.70	6 1/2	6 1/2	do. 19—19, 21—26	100.10	3 1/2	100.40	100.40	4 1/2	San Fr. u. N. P. I M.	109.90	Frz. Noten p. 100 Fr.	
4.	do. 1901	100.50	6 1/2	6 1/2	125.	6 1/2	6 1/2	do. 27, 37, 39 u. 42	100.40	3 1/2	101.	101.	4 1/2	South. Pac. S. P. I M.	100.20	Holl. Noten p. 100 fl.	
3 1/2	do. 1893	87.	7.	7.	125.	6 1/2	6 1/2	do. Serie 31 u. 34	101.	3 1/2	100.10	100.10	4 1/2	do. S. B. I Mtg.	100.40	Ital. Noten p. 100 L.	
3 1/2	do. 1898	98.	4.	4.	125.	6 1/2	6 1/2	do. Serie 35, 36, 38	101.	3 1/2	97.90	97.90	4 1/2	do. I Mtg.	102.	Oest.-U. N. p. 100 Kr.	

	Kurze Sicht	in Mark.	2½-3 Monate
00	169.05	169.	3 1/2 %
00	80.95	80.95	3 1/2 %
00	81.	—	3 1/2 %
1	203.30	203.7	3 1/2 %
00	80.	—	5 %
00	44.7 1/2	—	—
00	81.	81.	3 1/2 %
00	80.85	—	4 1/2 %
00	215.50	—	5 1/2 %
00	84.90	—	—
00	84.00	84.95	3 1/2 %
S.	84.95	—	—

Wir haben und suchen stets **Hypothekengeld** an 1. und 2. Stelle

Vermittlung, Auskunft etc. erfolgt für die Geldgeber **kostenfrei.**

Comptoir: **Langgasse 16**, I. und II. St.

Geöffnet von 9—1 } Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 5 Uhr.
und 3—6 } Sonntags geschlossen.

Telefon 51.

Pfeiffer & Co.
Bankgeschäft.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne,
Wilhelmstrasse 13.

Effekten-Abteilung.

Sorgfältige Besorgung von Kapitalsanlagen.

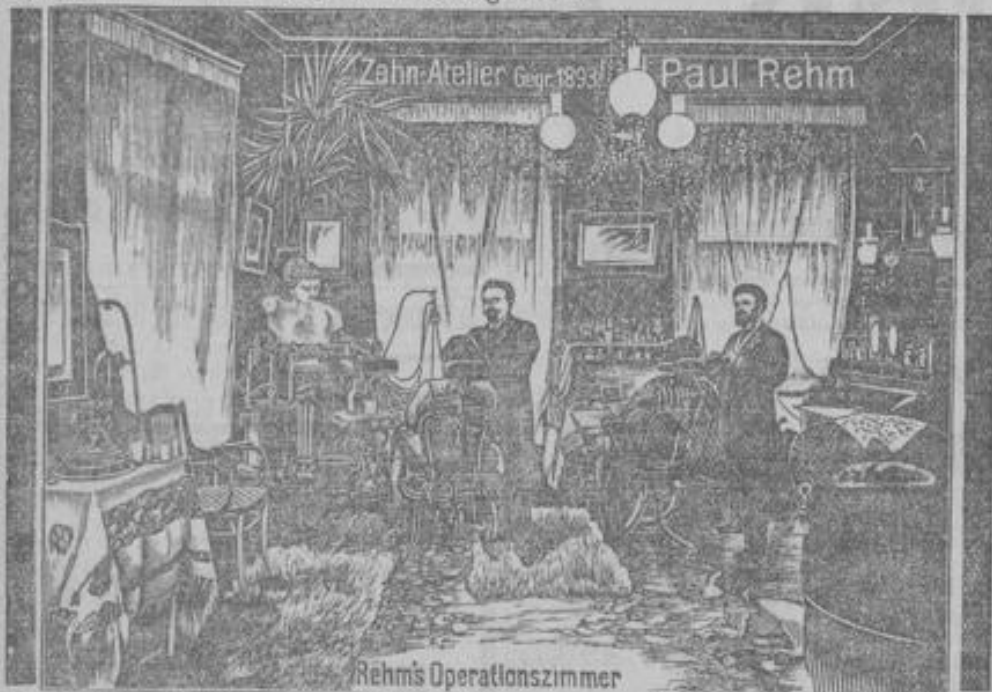
Festverzinsliche und mündelsichere Werte stets vorrätig. Sachgemässe, kostenlose Auskunftserteilung über Effekten.
Günstige Ausführung von Börsen-Aufträgen an allen deutschen Börsen, sowie in London, Paris, New-York.

Die Anfangs- und Schlusskurse der Berliner und Frankfurter Börse, sowie die Kurse aus Paris und London liegen in unserer **Effekten-Abteilung (Haupteingang links)** zur Einsicht offen.

8561

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben. Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmes Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Rehm's Operationszimmer

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist.

Friedrichstr. 50, I. Et., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr.

Telefon 3118.

Schlittschuhe,

grösste Auswahl bewährtester Systeme, sind in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen vorrätig bei

Telephon 213. **L. D. Jung,** Kirchgasse 47.

Fachmännisch

und dadurch billiger als bei sogenannten Scheeren und Haushaltungs-Maschinen bei mir hergerichtet.

G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.

Telefon 2840.

Spezialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platze.

NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse nicht hausieren, auf geß. Bestellung jedoch Reparaturen abholen.

8734

Thuringia. Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegr. 1853. — Garantiemittel 60 Millionen Mark.
Unter Staatsaufsicht.

Die Gesellschaft schliesst gegen mässige Prämien und unter liberalen Bedingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintrittsalter von z. B.:

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
7,288	8,352	9,829	11,327	13,713	15,085	% jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Kostenfreie Auszahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg, General-Agent,** Wiesbaden, Kirchgasse 9. 3788

Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.



Verkaufsstellen in Wiesbaden:

J. C. Keiper, Kirchgasse 52. **Th. Hendrich,** Dambachthal 1.
Adolf Genter, Bahnhofstr. 12. **Louis Lendle,** Stiftstrasse.
Friedr. Groll, Goethestrasse 13. **Peter Quint,** Marktstrasse 14.
D. Fuchs, Saalgasse 2. **Wilh. Pfles,** Bismarckring 1.
Karl Kühner, Bleichstrasse 29. **J. M. Roth Nachf.,** Gr. Burgstr. 4.

1058

Erd- und Betonierungsarbeiten

übernimmt

in Wiesbaden

zu den billigsten Preisen

Jacob Kopp, Hoch- und Tiefbau, Eltville.
Asterunternehmungen nicht ausgeschlossen.

SAUGGASMOTORE!

Billigste Kraft!



ca. 3/4 bis 1 1/2 Pfennige pro Pferdekraft und Stunde.

Motorenfabrik Oberursel b. Frankfurt a. M.

Vertreter: Ingenieur Ludwig Tager, Wiesbaden, Wörthstr. 16. F 140

Seiden-Bazar S. Mathias,

5 Webergasse 5.

Die Inventur-Aufnahme findet Samstag statt.

Der billige Verkauf

wird bis dahin fortgesetzt.

Wirtschaftliche Volkspartei für Hessen-Nassau.

Mittwoch, den 4. Januar 1905, Abends 9 Uhr, findet im Restaurant Königshalle, Nebenstimmer, Faulbrunnengasse 8, Abends 9 Uhr, eine

Öffentliche Mitglieder-Verammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder und Freunde der Sache, speziell aber diejenigen Herrn, welche sich auf unsere Weihnachts-Flugschrift hin so zahlreich zum Eintritt in die Partei gemeldet haben, freundlichst einladen.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Berichtserstattung über das vergangene Vereinsjahr.
3. Vortrag: „Das Judentum im öffentlichen Leben, eine Gefahr für die christliche Bevölkerung.“

Referent: Herr J. Kaiser, Wiesbaden.
Freie Diskussion.

Der Vorstand.

Sehr mild und angenehm.

Reinheit garantiert.

Cognac 1 Stern	1/2 Fl.	1.50	1.45
Cognac 2 Stern	1/2 Fl.	2.—	1.10
Cognac 3 Stern	1/2 Fl.	2.50	1.35
Cognac vieux 3 Stern	1/2 Fl.	3.—	1.60

Vorstehende Cognacs kann ich bestens empfehlen, sind wirklich sehr schön.

J. M. Roth Neff.,
4 Grosse Burgstrasse 4.
Telefon 297. 3163

Café — Wintergarten,

Nerostrasse 35.

Sehenswürdigkeit.

American drinks. — Bolsmischungen.

Damen-Bedienung.

Als vorzügliches u. vorteilhaftes Brenn-Material für Amerikaner und Dauerbrand-Öfen empfehle ich die beliebte belgische „harleroi Anthracit-Kohle“, Marke 3594

Brillant,

in la Ware und bester Aufbereitung.

Probe-Zentner stehen gern zu Diensten.

Aug. Külpp,
Sedanplatz 3.
Telephon 867.

Feinste Süßrahmbutter,

Blod u. Packt, kostet das ganze Jahr Mk. 1.20, Eier zum billigsten Tagespreis.

Butter, Eier u. Käse-Groß-Handlung
Karl Schäfer,
Gödenstraße 3. Gödenstraße 3.

Tapeten

per Rolle v. 15 Pf. an bis zu den feinsten.

Linoleum

am Stück und abgepaßt, Linoleum-Teppiche in allen Größen in neuesten Mustern. 3494

J. & F. Suth, Tapetenhandlung,
Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Nassauische Sparkasse.

Abteilung für Spareinlagen und Rückzahlungen.

Mit Rücksicht auf den starken Verkehr am Jahreschlusse wird die Kasse bis auf weiteres werktäglich auch von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein.

Die am 31. Dezember fälligen Zinsen von Spareinlagen können, soweit sie nicht zum Kapital zugeschrieben werden sollen, schon vom 15. Dezember ab erhoben werden.

Wiesbaden, im Dezember 1904.

Direktion der Nassauischen Landesbank.
Kessler.

Wijnand Fockink

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679,

Hoflieferant L. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe. 181

Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u.s.w.

Käuf. in allen Delicatess-, Weinhandl. u. Konditoreien.

Einzige Liqueure, welche beizumlichen durch die Gegenwart Sr. Majestät des Deutschen Kaisers ausgezeihneten Festlichkeiten des Gordon-Bennet-Rennens, sowie auf allen offiziellen Tribünen serviert wurde.

General-Vertretung: Jacob Kyritz Söhne Frankfurt a/M.

Stadtküche von J. Braubach,

Dambachtal 6.

Telefon 2963.

Lieferung

VON

Gesellschafts-Essen,

sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Tafelservice leihweise.

3986

Größter Wander-Bienenstand Nassaus.

1 Mk.
pr. Pfund
ohne Glas.

Bestellung
pr. Karte wird
sofort erledigt

u. Probieren m.
verschiedenen
Ernten gern
gestattet.

Teleph. 3205.



Mein reiner Bienenhonig, wie er von vielen Tausenden von Bienen aus den Blüten gezeugt wird, ist seiner leichten Verdaulichkeit wegen ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und kranke schwache Leute, ein vorzügliches Stärkungsmittel bei erschöpfter Kraft und leistet vorzügliche Dienste bei Erkrankungen der Brust-Organen und bei Magenleiden. 3800

Carl Praetorius, Bienenzüchter,
Walzmühlstr. 46.

1 Mk.
pr. Pfund
ohne Glas.

Bestellung
pr. Karte wird
sofort erledigt

u. Probieren m.
verschiedenen
Ernten gern
gestattet.

Teleph. 3205.

Kgl. Preuss. Lotterie.

Zu der am 9. Januar beginnenden Ziehung der 1. Klasse 212. Lotterie sind Lose, darunter Zehntel zu 4 und Viertel zu 5 Mark, abzugeben.

Kgl. Lotterie-Einnahme
H. Wieneke,
Mainzerstraße 31.

Versuchen Sie die neuen

Corsets

Dieselben sind nach eigener Angabe speziell für meine Firma in Paris angefertigt. 2762

Modern. Bequem.

J. Bacharach.

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker Blum's
Enthaarungsmittel.

Echt à Flacon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Macht mit

Hydra-Madeira

(von der Insel)

gute Saucen

Fläschchen 30 Pfg. ohne Glas,
lange ausdauernd. 3144

Zu beziehen d. Colonialw., Delicatessen-Handlungen, Drogerien, Konditoreien.

Wo nicht erhältlich, direct von:

Emil Neugebauer,

Wein-Import.

Schwalbacherstrasse 22. — Telephon 411.

Pferdedecken,

Stall- und Fahrdecken in Wolfrics, Kirjes und Double billigst zu haben bei

H. Jung, Goldgasse 21.



1/2 Liter 2.50, 1 Liter 1.35. 3977

J. M. Roth Nachf.,

Telefon 297, 4 Gr. Burgstrasse 4.

Eine Nähmaschine, 3 Deckbetten und 6 Kissen, nur 1a Damen, absechshalber billigst zu verkaufen Nerostrasse 21, 2 rechts.

Telephon
2099.

* Hugo Smith *
Pianofortebau - Anstalt
Reparaturen — Summungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Beckstein-Concertflügels.
früher
Dambachtal 9, Taunusstr. 55.

Amthliche Anzeigen

Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Gastwirts **Wilhelm Henß** zu Nordenstadt, Privatkläger, gegen den Bädermeister **Wilhelm Weiß** zu Erbenheim, geb. am 2. Januar 1867, evangelisch, verheiratet, Angeklagter, wegen Verleumdung, hat das königliche Schöffengericht in Wiesbaden in der Sitzung vom 10. Dez. 1904, an welcher Teil genommen haben:

Gerichtsschaffner Dechß,
als Vorsitzender,
Börsenrat Gottschalk,
Bäder Feh,
als Schöffen,
Gerichtsschaffner Conrad,
als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 20 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbereitschaft für je nicht gezahlte 4 Mark eine einjährige Gefängnisstrafe tritt, sowie in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Außerdem wird dem Verleumdeten, Gastwirt **Wilhelm Henß** zu Nordenstadt, die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil dieses Urteils binnen 6 Wochen nach Empfang einer mit der Bescheinigung der Rechtskraft versehenen Ausfertigung, durch einmaliges Einreichen im Wiesbadener Tagblatt auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Ausgefertigt mit dem Anfügen, daß das Urteil am 19. Dezember 1904 rechtskräftig geworden ist.

Wiesbaden, den 30. Dezbr. 1904.

(L. S.) gez.: **Reckel,** Aktuar,

Gerichtsschreiber

des königlichen Amtsgerichts.

+ + + F 243

Beglaubigt

Dr. Scholz,
Rechtsanwalt.

Wohnungsmittel Anzeigen

Kindergarten Steingasse 9.

Wiederbeginn
der Schule Dienstag, den 3. Januar.
H. Lorch. E. Neumann.

Werkdruck, Broschüren, Kataloge,
sowie alle

Drucksachen

für den Geschäfts-, Vereins- u. Privatbedarf liefert in moderner Ausstattung prompt und zu billigen Preisen
Buchdruckerei

Carl Schnegelerberger & Cie.

26 Marktstrasse 26. 2714
Nachschlage-Bücherei der Adress-
bücher v. ca. 150 Städten u. Orten.

„Westend-Hof-Restaurant“

Schwalbacherstr. 30a, Allee-Seite.
Mittagsmahl von 60 Pf. an, 1.20. Abonn. 1 Mk.
Grosser Saal.

Kleines Sälehen noch frei!
Ed. Weygandt.

Der gänzlich renovierte, mit elektr.
Licht und Zentralheizung versehene

Konzertsaal des Konservatoriums

(Rheinstraße 54)

ist zur Abhaltung von Konzerten, wissenschaft-
lichen Vorträgen etc. für einige Abende der
Woche zu vermieten. Näh. daselbst. 8951



Zimmer-Closet

(vollständig geruchlos).

Closet-Eimer

von Mk. 7.50 an,

Bidets

in Holz und Eisen

in grösster Auswahl em-

empfiehlt 1710

Conrad Krell,

Tauschstrasse 13.

Geisbergstrasse 2.

CARL MERTZ,

Wilhelmstrasse 18, Telefon 110,
empfiehlt

MESSMER'S THEE

BERÜHMTE MISCHUNGEN, SEHR ERGIEBIG UND BILLIG IM GEBRAUCH. — M. 2.80 U. M. 3.50 PER PFUND
PROBEPACKETE 60—125 PF. (P. A. 2050/8 g.) F 140

Genfer Verband

der Hotel- und Restaurant-Angestellten, Zweigverein Wiesbaden.

Donnerstag, den 3. Januar 1905, Abends 8 Uhr, findet im Theaterfaale der
„Walhalla“ unter

26. Stiftungsfest,

verbunden mit Weihnachts-Feier, statt.

Wir laden die Freunde und Gönner des Verbandes herzlich dazu ein.

Das Fest-Comité.



Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch
diesen zu beziehen:

Alt-nassauischer Kalender für 1905

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit
Erzählungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A. aus Nassau's
Vergangenheit.

Preis 25 Pfennig.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



Blank-Haus, Institut für Wohnungs-Reparatur,

Rauenthalerstrasse 17 — Telefon 841,

empfiehlt sich zur Herstellung sämtl. Wohnungsreparaturen, als: Zimmertapezieren, Deckenmalen,
Stichtünchen, Hausanstrich etc., ferner Erkerbrechen u. sonstige Veränderungen **komplett**.
Kostenanschläge und etwa nötige Zeichnungen und baupolizeiliche Ein-
gabe kostenlos. Allgemein als zeitgemäße u. zweckentsprechende Einrichtung anerkannt.
Schnellste und billigste Ausführung. Absolut reelle Prinzipien. Beste hiesige Referenzen.

1000 Sauggas-Motoren „Original Benz“

seit 1. Januar 1901
verkauft

Man verlange
Katalog



Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A-G Mannheim.

Bruchleidenden empfehle mein reich sort. Lager in Bandagen jeder
Art, Leinwunden D. A. B., Gärtebandagen und
Entensorten. Frigolore, compl. mit Rauten- und Gitterrohr, M. 1.30 per St. Samml.
Met. zur Wundpflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen. 3189

C. Merten, Wolfstrasse 3.

Stenographieschule.

Staatlich genehmigt.

Die Eröffnung der neuen Kurse (Steno-
graphie und Maschinenschreiben) erfolgt am
9. Januar, Abends 8 Uhr, im Schulgebäude an
der Lehrstrasse. Anmeldungen werden bei dem
Leiter der Schule, Lehrer **H. Pauli**, Harlingstr. 8,
sowie bei Beginn des Unterrichts entgegen genommen.
Das Kuratorium der Stenographieschule.

Stolze-Schreyer Verbreitetes System in
Preußen, eingeführt in sämtlichen hiesigen Fort-
bildungsschulen der Reichshauptstadt.

Verein für Feuerbestattung

Anmeldestelle u. Auskunftsertheilung
auf dem Bureau F 477

4 Bärenstrasse 4
(Erdgeschoss).

Socken u. Strümpfe,

bewährte haltbare Qualitäten,
empfiehlt in allen Preislagen zu
billigen festen Preisen

Friedrich Exner, 3434
Wiesbaden, Neugasse 14.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Nacht à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.
in Apotheker **Blum's Flora-Dragerie**,
Grosse Burgstrasse 5.

Bett-Flaschen

von Mk. 2.— an in solider Waare und

größt. Auswahl empfiehlt **P. J. Pöggendorf**,
Kupferhammererei — Bergstrasse, Ecke Gold-
und Wegstrasse 37.

Altes Zinn, Kupfer, Messing, Blei
nehme in Kauf und Tausch. 3180

Fein gespaltenes Nussbucheholz
per Ctr. Mk. 2.20 frei Haus

Alsfeldholz (Alsfeld)
per Ctr. Mk. 1.20 liefert

H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Lahnstrasse.

Telephon-Nr. 418. 8593

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die allein-
bewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

(Kaugummi in fester Form).

2740 not. bestand. Je nach bewiesen den sichern
Erfolge bei Husten, Keuchhusten, Katarrh
und Verschleimung. Packt 25 Pf.

Niederlage bei: **Otto Siebert**, Apotheker,
Marktstr. 9, Apotheker **Griff Rost**, Dragerie,
Schwalbach 1, **Chr. Zander**, F. H. Müller,
Hilberstr. 33, **Louis Schiller**, H. Graf,
Dragerie, **Philipp Nagel** in Wiesbaden.

Aug. Thiel in Schlangenbad.

Frisch eingetroffen:

Landbutter bei 2 Pf. à 100 Pf.

Wackinn 10 Stück 40 Pf.

Wackinn 10 Stück 45 Pf.

Wackinn 10 Stück 35 und 25 Pf.

Cardiun 10 Pf. 25 Pf.

Sauerbrun 10 Pf. 10 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. — Telefon 414.

Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 8366

Academie Rheinstraße 59.

Nussbucheholz à Ctr. 2.10

Brennholz à 1.20

liefert frei ins Haus

H. Thiel, Kranenstraße 7.

Winterapfel!

Weißer Winterapfel 50 Pf., versch. Winter-
sorten 20 Pf. per Pfd. Von 20 Pf. an Zu-
sendung ins Haus. Wache in d. Gärtnereiwohnung.
Adigut Pomona, a. der Johannisstraße.

Bärenstrasse 5.

Specialität:

Bärenstrasse 5.

Gelegenheitskäufe

zu unerreicht billigen Preisen.

Neu eingetroffen: 145 cm br. Kleiderstoffe (ohne Futter zu verarbeiten), so lange der Vorrath reicht, per Meter 1.10, 1.50, 2.—, 2.50, 3.— Mark und höher.

Seidenstoffe, Ballstoffe, Kleiderstoffe, Tuche, glatte und schottische Sammete, Gardinen, Damen-Hemden, Unterröcke, Taschen-Tücher, Spitzen und Besätze sind weit unter sonstigen Preisen ausgelegt.

Schwarzer Gloria, prima Qual., per Meter 1.60 Mk.

Bärenstrasse 5.

Henr. Levy.

Bärenstrasse 5.

Reichshallen-Theater.

Stiftstrasse 18.

Dir. H. Mayer. — Telefon 2590.

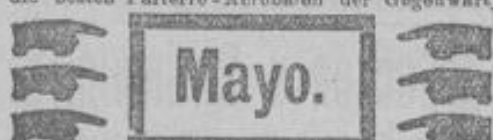
Attractions-Programm 1. Ranges, noch nie in Wiesbaden gesehen.

?? Der Todessprung ??

8-Wochen-Zugnummer des deutschen Theaters in München.

De Thoma-Truppe

vom Wintergarten Berlin, die besten Parterre-Acrobaten der Gegenwart.



The Wallenos

vom Casino de Paris, sowie die hervorragendsten Attraktionen der Gegenwart.

Nur 20 Pf.

Die beliebten 2 Gläser enthaltenden

Hydra - Südwein - Fläschchen.

Garantie für direkt importierte, extraktreiche, reine Traubenweine.

Nach Wahl:

Malaga, rotgoldener, Malaga, dunkler, Douro-Portwein, Sherry, süß, Sherry, trocken, Madeira von der Insel, Muskateller, Marsala, süß, Marsala, trocken, Samos, Ausbruch, Vin de Vercouth di Torino.

Anlassen 30 Pf. — Feine Anlassen 40 Pf. ohne Glas 84

Emil Neugebauer,

Wein-Import, Schwalbacherstr. 22. Telefon 411.

Zu Christverloosungen für Vereine gebe ich einen Rest

Christbaumschmuck,

um damit zu räumen, zur Hälfte des Wertes ab. Seyd, Weinstr. 82, Allee-Ecke.

Anzündholz, fein gespalten,

4 Ctr. 2.20 Mk., Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.

Lieferung frei ins Haus 8971

Gehr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,

Telefon 411, Schwalbacherstr. 22. Telefon 411.

Wärmflaschen

in versandt, Kupfer und Nickel von 2 Mk. 2.— an empfiehlt 8267

Franz Flössner, Weinstr. 6.

Kupfer bill. Schiersteinerstr. 9, 2. St. B. Pfalz.

Palmen! Palmen!

Sofort billig zu verkaufen ein B. f. schöne 8-Palmen dabei eine sch. Dracene, 1 Meter 50 gr. Dürrenburgstr. 11, Bad.

Schlittschuhe

f. Schuh-No. 88, einmal gebraucht, zu verkaufen. Steinel, Oranienstr. 81, Bld. B.

Sprachen-Verein.

Französische Conversations-Abende jeden Dienstag ab 8 1/2 Uhr, Englische Conversations-Abende jeden Donnerstag ab 8 1/2 Uhr im Hotel Union, Neugasse 7, 1. — Gäste willkommen.

Beethoven-Conservatorium,

Friedrichstr. 48. Dir. H. G. Gerhard.

Beginn des Unterrichts: Donnerstag.

Neuanmeldungen werden täglich entgegengenommen.

Mittagstisch armer kränklicher Kinder.

Vom 27. November bis 31. Dezember 1904 gingen ein: Von Fr. Hilgel 5 Mk. jährlich, Fr. Mertens 10 Mk., Gesch. d. Wiesb. Fr.-Vereins 24 Mk., Fr. Oberst. Linde 8.50 Mk., Fr. Meyer 20 Mk., O. S. 3 Mk., Tagblatt-Sammlung (2. Rate) 99 Mk., Fr. M. durch Fr. Jacobi 20 Mk., Fr. G. Sch. 5 Mk., Graf Rielmannsberg 10 Mk., Fr. F. 10 Mk., M. S. 80 Mk., Rheinischer Kurier gef. 2.50 Mk., Tagblatt-Sammlung (8. Rate) 84 Mk., Ling. 5 Mk., durch Fr. Mertens von M. R. 6 Mk., Fr. Lehrer Peter 1 Mk., Fr. Sutorius 10 Mk., Fr. G. Schulz 20 Mk., Fr. Dr. Dreher 20 Mk., Wiesb. Fr.-Verein 21.60 Mk., Fr. Fink durch Fr. Geißler 2.30 Mk.

Mit herzlichem Dank für obige gütige Gaben bitten um weitere Zuwendung von Geldspenden

A. Mertens, Neuberg 2.

H. v. Massenbach, Bismard-Ring 5.

In Biebrich a. Rh.

kauft man den

Alt-nassauischen Kalender 1905

bei:

Fritz, Frankfurterstr. 17.

Hammes, Kellerstr. 17.

Hinkelmann, Armerstr. 14.

Kapp, Mathiasstr. 37/39.

Linden Wwe., Friedrichstr. 14.

Möbels, Zinfadenstr. 14.

Müller, Mathiasstr. 78.

Reichbörger Wwe., Wiesbadenerstr. 84.

Schmidt, Bahndorfstr. 15.

Zindorf, Kirchstr. 18.

preis 25 pf.

L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden.

Täglich 20 Mark u. mehr

kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation täglicher Massenartikel. Katalog gratis. F1

Keller, Heinen, Rülheim, Ruhr-Broch.

Vertrauensp. od. Betheiligung

von j. geb. Herrn bald gef. Offerten unter O. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei fast neue Maschinen billig abgegeben Kaiser-Friedrich-Ring 48, 8.

Patente etc. erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ing. Bahnhofstr. 16. Wiesbaden

Guttedern

in gew. gekaufte, in a. Farb. u. Rüstern gefärbt, Spitzen gewaschen, Saab u. Fäher ger. u. gefr. Fr. A. Bierwirth Nachf., Goethestr. 24, P. r.

Schw. Spitzrube zu vt. Clarenthalstr. 5, 8.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Zu der am Mittwoch, den 11. Januar cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Turngesellschaft, Wehrstr. 11, stattfindenden

1. ordentlichen General-Versammlung

haben wir die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Stassenmitglieder hierdurch ein, mit dem Ersuchen um vollständiges Erscheinen.

Tagesordnung: Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung, Genehmigung von Beiträgen, Neuwahlen für den Vorstand, Sonstiges. F 855

Wiesbaden, 2. Januar 1905.

Der Kassenvorstand:

Karl Gerlach, Vorsitzender.

Nur 25 Pf.

1/2-Flasche ohne Glas

Hydra-Cognac

(silber-blau Etikett).

feiner deutscher Cognac mit Zusatz von bestem französischem Cognac. 83

Kupfer-grün Etikett 30 Pf. 1/2 Flasche Gold-braun Etikett 40 Pf. 1/2 Flasche ohne Glas.

Emil Neugebauer,

Wein-Import, Schwalbacherstr. 22. Telefon 411.

Unserer werthen Kundenschaft, sowie Freunden und Bekannten wünschen ein

Glückliches Neues Jahr!

Herrn. Dörr und Frau,

Regenmeister,

Schwalbacherstr. 9.

1 Pferd mit Federrolle, 1 Handwagen, 1 Koffenziehkarren (fast neu), 1 Registrierkassette (fast neu) preiswerth zu verkaufen. Näheres Moritzstr. 46, 1.

Villa,

10 Zimmer u. Zubehör, landschaftlich schönste gesunde Lage am Walde a. d. Jbsleinerstr. mit 47 Ruten Garten für fast 55,000 Mk. zu verkaufen. Vermittler gesucht. von Harries.

Landhausbaupläne

an fertiger Straße, Baufertig, u. Gas, per Rute 250 Mk. Ausl. Obstand Romona a. d. Jbsleinerstr.

Kirchstr. 44, Cae Mauritius-

str. 1. 4119

großer Laden

mit 6 Schaufenstern, mit großem Entresol, Soufflerie, Keller und Lagerräumen per 1. April 1905 zu vermieten. Näh. Emmerichstr. 22, 3. und Mauritiusstr. 1, Leberhandlung.

Neue Läden

Schiersteinerstr., nahe der Adelshofstr., geeignet für jedes Geschäft. Näheres bei Lion & Co. oder Eigentümer Rüdigerstr. 7, 2. 4072

Boonstr. 10, 3. Mansardwohnung, 1 bis 2 Zimmer, Küche, per sofort zu vermieten

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Schmah, Fr., Kirm. Schwarzer Bock. Haber, Konsul, Hamburg. Elshorn. Schreiber, Kfm., Hannover. — Holtkotte, Oberlehrer, Dr., m. Fr., Eschweiler. — Horn, Fr., Köln. — Jahnsing, Kfm., Hannover. — Jonas, Fr., Hamburg. — Chustas, Hamburg. — Heß, Kfm., London. Eisenbahn-Hotel. Heyl, Ref., Halle. — Knaetke, Assessor, Ansbach. — Nenninger, Neustadt. — Hufnagel, Darmstadt. — Doriaß, Kfm., Frankfurt. Erbsprinz. Kapfer, Trier. — Volkmann, Köln. Europäischer Hof. Reinicke, Kfm., Frankfurt. Hotel Fürstenhof. Bridges, Major, Telford. — Harry, Ingen., Telford. Hotel Fuhr. Wolff, Kfm., Dortmund. Grüner Wald. Oberwalden, Kfm., Wien. — Henningen, Kfm., Berlin. — Weiß, Kfm., Berlin. — Hun, Kfm., Braunschweig. Happel. Winkler, Kfm., Elberfeld. — Wörner, Kfm., Stuttgart. — Helfrich, Kfm., Kassel. — Sommer, Kfm., Frankfurt. Kaiserhof. Möller, Dresden. — Mayer, Kfm., B.-Baden. Kölnischer Hof. v. Keller, Fr. Major, Berlin.

Metropole u. Monopol. v. Collas, Offiz. m. Fr., Darmstadt. — v. Chelstowska, Fr., Grosssternberg. — Knoller, Kfm., Berlin. — da Witt, Kfm., Emmerich. — v. Halle, Schriftsteller, Frankfurt. — Scholl, m. Fr., Münster. — Rothstein, Kfm., Berlin. Minerva. Lange, Ingen., Manchester. Hotel Nassau. Rappaport, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Wieland, Kfm., Berlin. — Papier, Bankdirektor, Trier. Hotel du Parc u. Bristol. Utz, Karlsruhe. Pfälzer Hof. Ferger, Kfm., Westerbürg. — Schäfer, Kfm., Flacht. — Bender, Kfm., Flacht. Quellenhof. Hildebrand, Darmstadt. Quisisana. v. Alvensleben, Rittergutsbes., Tannhagen. Reichspost. Palst, Lehrer m. Fr., Konstanz. — Minuth, Insterburg. Savoy-Hotel. Ripinski, Kfm. m. Fr., Essen. — Levy, Kfm., Gelsenkirchen. n. Schweinsburg. Teiswichech, Architekt, Gelsenkirchen. Tannhäuser. Majenthau, Kfm., Nürnberg. — Voß, Kfm., Amsterdam. — Meyer, Ober-Tierarzt, Köln.

Taunus-Hotel. Rogge, Reg.-Baumeister m. Fr., Magdeburg. — Buttgenbach, Ingen., Aachen. — Bombard, Offiz., München. — Franks, Fr., Rent., London. — Herden, Kfm., Köln. — Kirberg, Gutsbes., Döhlen. — Gladmacher, Kfm., Düsseldorf. — Frank, Kfm., Frankfurt. Union. Metzger, Kfm., Straßburg. — Steine, Kfm., Berlin. Viktoria-Hotel und Badhaus. v. Trotha, Fr. Bürgermeister, Sterkrade. — Kerp, Rent. m. F., Berlin. — Leitner, München. — Lubasch, Kfm., Breslau.

In Privathäusern:

Gr. Burgstr. 14. Frhr. v. Overbeck, Offiz., Berlin. — Fürst, Hauptm., Zabern. — Kümme, Rittmeister, Saarburg. Villa Columbia. Baron v. Balor, Kand. jur., Berlin. Friedrichstr. 23. Henkes, Apotheker, Köln. Pension Herma. Harting, Fr., Bonn. Pension Margareta. Hill, Fr., Rent., Livland. Taunusstr. 18. Staats Doonen, Oberleut. a. D. m. Fr., Amsterdam. Pension Windsor. Muench, Konsul m. F., Flauen.

Shampooiren
Preis 1 Mk. mit Tagesfriseur.
im Abonnement 1/2 Dutzend Karten Mk. 4.50.
H. Giersch, Goldgasse 18,
erst. Laden v. d. Langg.

Schlosserwerkstätte,
Leinwand, es. mit Gl.-Motor und Transmission.
Reiter, als Bierkeller oder Lagerraum geeignet,
mit direktem Eingang vom Hof, per 1. April zu
vermieten. Näheres Bülowstraße 9, Wtd.

Moosstr. 19, B. schone 4- und 5-Zimmer-
Wohnungen mit reichl. Zubehör per sofort oder
1. April zu vermieten.

Frontplatz-Wohnung, 3 Zimmer, 1 Küche, ein
Keller, Balkon, per 1. April zu vermieten.
Näheres Bülowstraße 9, Wtd.

Schwalbacherstr. 41, B. r. u. möbl. 3. sof. z. v.
Portstr. 1, B. freundl. möbl. 4-Zimmer mit
sep. Eingang zu vermieten.

Beamtenfamilie (3 Pers.)
sucht
schöne Frontplatz, nicht höher als 3 Tr. im Preis
bis 850 Mk. Off. u. N. 426 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht v. d. Familie (2 alt. Pers.)
eine ger. 2-Zimmerwohnung mit Küche, Manjarde
u. Zubehör in bef. Gasse. Offerten m. Preisang.
unter N. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
In einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Lauter: Langgasse 27.

Trauerhüte,
Trauerschleier,
Crêpes 8402
stets in grösster Auswahl am Lager.
Bina Baer,
Telefon 2545. Langgasse 25.

Danksagung.
Für die uns anlässlich des Hin-
scheidens unseres lieben unvergesslichen
Sohnes,
Franz,
in so großem Maße bewiesene Teil-
nahme, sowie für die überaus reichen
Kranzspenden sagt tiefgefühlten Dank
Familie
Heinrich Schrödt.

Visitenkarten
jeder Art
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Tücht. fleißige Frau od. alt. Mädchen
findet durch Austragen von Waaren guten Ver-
dienst bei
Oscar Müller, Rolllerei,
Bismarckring 10.

Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauer Röcke,
Trauerblusen
in allen Preislagen.
J. Hertz,
Langgasse 20. 2918

Danksagung.
Für die liebevolle Teilnahme bei dem unerseßlichen
Verluste unseres geliebten Vaters sagen innigsten Dank
Die tieftrauernden Kinder:
Elisabeth Dofflein. Marie Dofflein.
Wiesbaden, den 2. Januar 1905.

Älterer Herr sucht angenehme möblierte
Wohnung von 1-2 Zimmern, Parterre oder
erste Etage. Offerten mit Preisangabe unter
N. 428 an den Tagbl.-Verlag.

Ladenkokal ohne Wohnung, Gehaus in
nur bester Lage bevorzugt. Sofort
gesucht. Off. u. N. 428 an den Tagbl.-Verlag.
Für ein Pensionat unweit Gohlens wird für
Januar eine gepr. ev. wissenschaftl. (Frs. und
Engl.) Lehrerin zur Vertretung ges. Off. an
S. Busse, Braubach a. Rh.

Tücht. zuverläss. Alleinmädchen. ges. Rheinstr. 97, 3.

Tüchtige Rechner
gesucht. Offerten bis 3. Januar 1905
unter W. 3212 hauptpostlagernd erbeten.

Vertrauensstellung, gleich
welcher Art, sucht älterer gut
empfohlener Mann. Derselbe ist gelernt. Schlosser
und hat 70/71 mitgemacht. Off. unter N. 426
an den Tagbl.-Verlag.

Am Silvesterfesttag Mittags
kurz nach 1 Uhr, wurde mir auf der Post am
Schalter ein Portemonnaie mit Geldebetrag über
hundert Mark verkauft. Bitte abzugeben
Reinigerstraße 44.

Familien-Nachrichten
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und Blumenpenden bei
dem uns so schwer betroffenen Ver-
luste unseres lieben Kindes sagen
wir hiermit herzlichsten Dank.
Wilhelm Ruppert u. Frau,
Schlachthausstraße 8.

Verloren
goldene Uhrkette mit alter Münze, am Lannus-
bühlhofe oder auf dem Wege von demselben durch
Rheinstraße, Luffenplatz, Luffenstraße, Kirchstraße,
Dantestr. Abzugeben Tagblatt-Verlag. B

Gold. Brosche (Feder) m. 5 Perlen
am Dienstag verl.
Abgabe. g. Belohn. Herderstraße 23, 2.

Verloren Freitag am Schiersteiner
Berg Tische mit In-
halt. Gegen Belohnung abzugeben im Hund-
Bureau Friedrichstraße 17.

Gefunden eine Kasse. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Go

Entlaufen.
Ein chinesisches Mädchen entlaufen. Gegen
Belohnung abzugeben Frantzenstraße 5, 2. Vor An-
kauf wird gewarnt.

Ein brauner Wismarhund entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben Sedanstraße 1.

Dadel, M., zugelaufen. Port-
straße 23. Busch.

O, hätt' die Erde nicht die Schatten!
Ich mücht' so gern zur Höhe zieh'n!
Wenn drin die Schwärmen mit ermannen:
Führ' doch durch Nacht zum Licht mich hin!

Code-Auxice.
Verwandten, Freunden und Be-
kannten die schmerzliche Nachricht,
daß unser innigstgeliebtes Kind,
Gilli,
nach schwerem Leiden am 7. Lebens-
jahre sanft entschlafen ist.
Die tieftrauernden Eltern:
Otto Emmerich und Frau,
geb. Löw.
Wiesbaden, 31. Dezember 1904.
Die Beerdigung findet statt:
Dienstag, den 3. Januar, nachmittags
8 Uhr, von der Leichenhalle des alten
Friedhofes aus.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme bei
dem uns so schwer betroffenen Ver-
luste sagen wir Allen, besonders
Herrn Pfarrer Ringshausen für seine
Grabrede und für die reichen Kranz-
spenden unseren innigsten Dank.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau H. Schaffer,
geb. Guppan und Kinder.
Wiesbaden, den 2. Januar 1905

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme an
dem uns so schwer betroffenen Ver-
luste meiner lieben Frau,
Maria Groß,
sowie für die zahlreichen Kranz-
spenden sage ich hiermit meinen herz-
lichen Dank.
Wiesbaden, 2. Januar 1905.
Der trauernde Gatte:
Georg Wilhelm Groß.

Aus den Hebräer Civilstandsregistern.
Geboren. 21. Dez.: dem Weichenkeller Heinrich
Schüller e. S. 22. Dez.: dem Söhreiner Heinrich
Christian Heg e. L.; dem Zimmermann Adolf
Reinhard e. L.; dem Chemiker Dr. Hugo Griesen-
trog e. L.; dem Tagelöhner Wilhelm Baumeister
e. L. 23. Dez.: dem Tischlermeister Franz
Stamm e. L.; dem Tagelöhner Christoph Karl
Knab e. S.; dem Telegraphenleitungs-Aufsicher
Philipp Karl Sprenger e. L. 24. Dez.: dem
Tagelöhner Lorenz Walter e. S. 27. Dez.: dem
Tagelöhner Hermann Ludwig Lohmann e. S.
28. Dez.: dem Tagelöhner Adam Reil e. L.
Aufgehoben. Kaufmann Otto Bräuninger hier
mit Hermine Stoh zu Offenau. Schweizer
Andreas Johann Gertel mit Elisabeth Wagner-
bach, Beide hier. Arbeiter Bernhard Big hier
mit Anna Magdalena Wallmach zu Wierstadt.
Verheiratet. 24. Dez.: Fabrikarbeiter Franz
Brenk mit Franziska Johanna Brenk, Beide
hier; Zimmermann Johann Sattler mit Marg-
rethe Elisabeth Decker, Beide hier.
Gestorben. 25. Dez.: Friedrich Wilhelm Klein,
9 J.; Privatier Johann Friedrich Decker, 71 J.
26. Dez.: Maria Emma Egert, 3 J.; Peter
Gust Bierob, 1 J.; Georg Schumm, 3 J.
28. Dez.: Schillerin Auguste Maas, 9 J.; Karl
Bernhard Meuth, 1 J. 29. Dez.: Johann
Bernier, 4 J.; Barbara Martha Schmidt, 1 J.;
Invalide Anton Maurer, 70 J.; Tagelöhner
Johann Martin Schumm, 70 J.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere
innigstgeliebte Mutter,

Frau Helene Meyer,
geb. Berlé,

gestern Abend nach schwerem Leiden verschieden ist.

Wiesbaden, den 1. Januar 1905.

Richard Ad. Meyer.

Frau Dr. C. Reben, Witwe,
Anna, geb. Meyer.

Kranzspenden auf Wunsch der Verstorbenen verboten. Die Bestattung
findet Mittwoch, den 4. Januar, im Krematorium zu Mainz statt.